

Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: K. S. Dresden Nr. 51502
Elb- u. S. G. Bl. Nr. 517

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Stadtkass Dresden, Staatskasse Blasewitz Nr. 688
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Lagezeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates von Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirs, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederporitz, Hostertitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elb- u. S. G. Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für die Redaktion: Carl Drache, für den übrigen Inhalt: Eugen Berner, beide in Dresden.

Erheben sich gegen den Verlag: Amst. Fremden- und Kurliste, Eben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 8-spaltige Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Schriften werden mit 50 % Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitenspreis in Anwendung gebracht. Rückzahlungsanspruch erfolgt: d. verpfl. Zahlung, Rüge ob. Kopfur d. Urtroggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
82. Jahrgang

Nr. 10

Dienstag, den 13. Januar

1925

Neuer Versuch: „Ein Kabinett der Verbindungsmänner“

Dr. Luther versucht ein Kabinett zustande zu bringen, das aus parteipolitischen „Verbindungsmännern“ und Fachministern besteht. — Das Zentrum will an diesem Kabinett sich nur beteiligen, wenn die Demokraten dem Verbleiben Dr. Gehlers zustimmen. — Die Demokraten nehmen vorläufig noch eine abwartende Haltung ein. Der Risik im Zentrum erweitert sich.

Dr. Luther verhandelt weiter

Reichsfinanzminister Luther führte gestern nachmittags seine Besprechungen mit den Fraktionen und ihren Vertretern fort. Nachdem das parlamentarische und schließlich auch das überparteiliche Kabinett, das er zu bilden vorhatte, als gescheitert angesehen werden muß, hat er den Parteien jetzt folgenden Vorschlag gemacht:

Jede der bürgerlichen Parteien soll mit einem Vertreter in die neue Regierung eintreten.

Diese Herren sollen die Parteien als solche nicht binden, sondern sollen nur

Verbindungsmänner darstellen. Im übrigen soll das Kabinett mit parteipolitisch neutralen Persönlichkeiten besetzt werden.

Die Demokraten haben sich demgegenüber ablehnend verhalten. Auf die Frage, ob sie Dr. Gehler im Ministerium belassen würden, wurde Dr. Luther geantwortet, daß wenn Dr. Gehler mit dieser Frage vor die Fraktion träte, die Antwort nicht zweifelhaft sein könne.

Das heißt, daß die Demokraten auch für Dr. Gehler in einem solchen Kabinett des Bürgerblocks keinen Platz zu sehen vermögen.

Das Zentrum, das gestern nachmittags 4 Uhr zusammentrat, machte das Verbleiben des Arbeitsministers Dr. Brauns von der Haltung Dr. Gehlers, also der Demokraten, abhängig. Im Augenblick läßt sich demnach noch nicht sagen, wie diese Differenz behoben werden soll.

Außer dem Zentrum hielten gestern auch die Deutschnationalen, und zwar zusammen mit ihrer Landtagsfraktion, eine Sitzung im Reichstage ab, um sich mit der gegenwärtigen Lage der Kabinettskrise zu beschäftigen.

In den Abendstunden des Montag hatte sich die Lage noch nicht wesentlich geändert, doch ist noch eine, allerdings sehr geringe Aussicht vorhanden, daß es Dr. Luther glückt, das rein überparteiliche Kabinett zustande zu bringen. Im Zentrum ist die Stimmung dahingehend zu beurteilen, daß man einer solchen überparteilichen Regierung abwartend gegenübersteht und Herrn Brauns gegebenenfalls in der Regierung belassen werde.

Was die bürgerliche Volkspartei anbelangt, so steht sie sich ebenfalls wie das Zentrum darauf, daß vor einigen Tagen die Deutschnationalen sich weigerten, Reubaus und v. Kries in das von Herrn Marx zu bildende Kabinett zu entsenden. Infolgedessen ist auch Lehter der Ansicht, daß falls Dr. Luther jetzt von Emminger verlangt, er soll in das Kabinett eintreten, dies nur auf Emmingers eigenen Entschluß und unabhängig von seiner Fraktion geschehen könne. Die Verhandlungen werden fortgeführt.

Die Regierungskrise gleichzeitig eine Zentrumskrise

Zu der Fraktionsstimmung des Zentrums am Sonntag nachmittags merkt man noch folgendes: Von der Fraktion waren nur etwa 20 Mitglieder anwesend. Die rechtsstehenden Zentrumsglieder erklärten sich im großen und ganzen mit den durch

Die glatte Zusammenarbeit der sächsischen Koalition

Ein Interview der volksparteilichen Minister

In letzter Zeit sind offenbar in tendenziöser Absicht, mehrere Darstellungen verbreitet worden, nach denen im sächsischen Koalitionskabinett sich große Gegensätze zwischen den bürgerlichen und den sozialdemokratischen Ministern gezeigt hätten. Ein Vertreter des „D. L.“ hat daraufhin die volksparteilichen Minister interviewt.

Zukunftsminister Dr. Bänzer, der frühere Reichsanwalt, der ein führendes Mitglied der Deutschen Volkspartei in Sachsen ist, sprach seine Ansicht folgendermaßen aus: „Das letzte Kabinett hat seit seinem Bestehen sachlich und reibungslos gearbeitet. Wie die Verhältnisse liegen, wäre es sehr schädlich, wenn man

in Sachsen die Arbeiterschaft politisch auszuhebeln wollte. Zudem haben die sozialdemokratischen Kabinettsglieder niemals eine dilettantische, auf irgendwelche internationalen Ziele deutende Einstellung gezeigt, sondern sich stets als ruhige Staatsmänner bewährt, die nur das Wohl des Landes im Auge haben.“

Der Minister für Volksbildung, Dr. Kaiser, sagte: „Ein Regierungswechsel würde in Sachsen nichts als Unruhe verursachen. Die sächsische Politik weist seitdem das neue Kabinett am Ruder ist, eine ruhige Linie auf, die nicht unüberwindliche Schwierigkeiten darstellt. Die volksparteilichen Minister haben gemeinsam mit den sozialdemokratischen Ministern ihre Augen immer nur auf die Verrichtung rein sachlicher Arbeit gerichtet.“

den Finanzminister Dr. Luther übermittelten Zugeständnissen der Deutschnationalen einverstanden, nämlich Festhaltung an der Verfassung, Respektierung der verfassungsmäßigen Stellung des Reichspräsidenten, Festhalten an der bisherigen Linie der Außenpolitik, Einschränkung der Presseansprüche, Zuzug von 2 bzw. 3 Ministerposten. Meinungsverschiedenheiten blieben bestehen namentlich in der Flaggenfrage. Da der frühere Reichsminister Wirth in temperamentvollen Erörterungen seine prinzipielle Ablehnung jeder Verbindung mit den Rechtsparteien betonte und sogar mit Trennung und Begründung einer neuen Partei drohte, glaubten die rechtsstehenden Abgeordneten die Entscheidung der am Montag nachmittags zusammen tretenden Gesamtfraktion überlassen zu müssen.

Keine Kandidatur Wallrafs als Innenminister?

Ein Berliner Morgenblatt hat die Nachricht verbreitet, daß die Deutschnationalen den bisherigen Reichstagspräsidenten Wallraf für das von Dr. Luther zu bildende Kabinett als Reichsinnenminister präsentiert hätten. Diese Nachricht ist, wie der Lokalanzeiger schreibt, schon deshalb unrichtig, weil die Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei noch nicht so weit vorgeschritten sind, daß sich die Fraktion mit Personalfragen hätte beschäftigen können.

Das Kompromiß der interalliierten Finanzkonferenz

Die Finanzkonferenz der Alliierten scheint zu einer Eintracht zu führen, die, wie zu erwarten war, ein Kompromiß ist. Nachdem die Sachverständigen Tag und Nacht gearbeitet haben, stehen sich in der Nacht zum Sonntag folgende Richtlinien über eine Verhältnisse erkennen:

1. Die belgische Priorität, deren Nicht auf 120 Millionen Goldmark festgesetzt ist, wird durch eine Beteiligung an den Erträgen aus der Ruhrbesetzung und durch einen größeren Anteil an den beiden nächsten Jahresabzahlungen des Dawes-Planes erledigt. Für diese zwei Jahre erhält Belgien die 8 v. H., die in Spa vereinbart worden sind. Später beträgt der belgische Anteil 5-4 v. H.
2. Die Vereinigten Staaten verzichten für die nächsten zwei Jahre auf Wiedererstattung. Dann erhalten sie ihren Anteil zur Deckung der Besatzungskosten, der aber

nicht, wie zuerst verlangt, in zwölf Jahren, sondern in 20 Jahren, vielleicht sogar 24 Jahren gezahlt werden soll.

3. An der Frone der Kosten für die Ruhrbesetzung werden die Besatzungskosten zuerst abgezogen, ehe der Roberttag unter die Alliierten verteilt wird.

4. Für die Kosten der gesamten weiteren Besetzung, die nicht mehr besonders von Deutschland zu bezahlen sind, ist eine Pauschalsumme von 160 Millionen Mark angesetzt.

Die wichtigste Frage der Regelung der Reparationskosten unter den Alliierten ist noch nicht erledigt. Churchill hat noch nicht bestimmt erklärt, daß er die Vorbildige Honorar Last übernimmt. Er wird vor seiner Abreise noch eine letzte Unterredung mit dem französischen Finanzminister Clementel über dieses Thema haben, aber er hat erklärt, daß er seinen Aufenthalt in Paris wegen dieser Frage nicht verlängern könne. Die Konferenz dürfte Mitte dieser Woche zu Ende sein.

Neuer meldet aus Paris: Falls die Washingtoner Regierung zustimmt, sei beschlossen worden, daß die amerikanischen Besatzungskosten von 250 Millionen Dollars als Prioritätsanspruch an den Dawesabzahlungen mit 52 Millionen Goldmark jährlich abgezahlt werden sollten, beginnend am 1. September 1925. Von dem Reparationsanspruch der Vereinigten Staaten werden jährlich 2 1/2 % erhaltet. Der Anteil der Alliierten wird entsprechend vermindert. Der Gesamtanteil Amerikas an den Besatzungskosten wird jährlich 87 Millionen Goldmark nicht übersteigen.

Schiedsprüche für den Ruhrbergbau

Im Geheimvertrage der kaufmännischen Angelegenheiten im Ruhrbergbau wurde unter dem Vorbehalt eines Vertrages des Schlichters für den Bezirk Westfalen folgender Schiedspruch gefällt:

Die Gehaltsregelung der kaufmännischen Angestellten vom 18. Juni 1924 wird für den Monat November 1924 wieder in Kraft gesetzt. Ab Dezember 1924 werden die Grundgehälter der kaufmännischen Angestellten in allen Gruppen um 10 Prozent erhöht.

Im Geheimvertrage der technischen Angestellten im Ruhrbergbau für den Bezirk Westfalen wurde folgender Schiedspruch gefällt: Die zurzeit geltenden Gehaltsätze der technischen Angestellten erhöhen sich vom 1. Dezember ab um 10 Prozent.

Der Entwurf eines neuen Reichs-Strafgesetzbuches

I.

Der vor kurzem dem Reichsrat zugegangene Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuchs wurde jetzt veröffentlicht. Damit ist ein mächtiger Schritt vorwärts getan auf dem Wege der allmählich immer mehr als notwendig erkannten Strafrechtsreform, und wir können es dem tatkräftigen demaligen stellvertretenden Leiter des Reichsjustizministeriums nur danken, daß er trotz der ministerlosen Zeit diesen Schritt unternommen hat.

Seit langen Jahren ist die Strafrechtsreform im Gange. Schon 1909 erließ die Vorentwurf, 1913 der Kommissionsentwurf, und nun liegt der endgültige Regierungsentwurf vor, der bei der Beratung der gesetzgebenden Körperschaften zur Grundlage dienen soll. Es kann sich hier nicht darum handeln, in eine Kritik des Entwurfs einzutreten, das mag nach genauem Studium später und insbesondere in der Fachpresse geschehen; heute kommt es nur darauf an, die Leser in allgemeinen Umriß über die Grundgedanken der Reform und über die wesentlichen Änderungen, die der Entwurf gegenüber dem geltenden Recht und dem früheren Entwurfe bringt, zu unterrichten.

In der Strafrechtswissenschaft hat sich seit Jahren mehr und mehr der Gedanke Bahn gebrochen, daß der Zweck der Strafe nicht in erster Linie die Vergeltung sein soll, daß es vielmehr die Aufgabe der Strafe ist, zu erziehen, zu bessern, zu verhüten, zu sichern. Diese Aufgabe kann nur dann erfüllt werden, wenn das Hauptgewicht nicht gelegt wird auf die Tat und ihre objektiven Folgen, sondern wenn in erster Linie die Persönlichkeit des Täters Beachtung findet. Das ist aber nur möglich, wenn das Gesetz dem Richter, sei es auch nicht in der tatbeständigen Umgrenzung, so doch bei der Strafbemessung, eine weitestgehend freie Stellung einräumt, als er sie bisher hatte. Das tut der neue Entwurf in weitem Maße. Zunächst beseitigt er in den meisten Fällen die bisher vielfach zu hohen Strafmindestsätze, die den Richter häufig zwangen, auf eine Strafe zu erkennen, die nach seinem eigenen Empfinden für den fraglichen Fall wesentlich zu hoch war. Sodann kann das Gesetz in allen Fällen nicht nur wie bisher da, wo das Gesetz beim einzelnen Delikt mildernde Umstände zuläßt — die ordentliche Strafe wesentlich mildern, wenn es annimmt, daß die Tat hauptsächlich auf Ursachen zurückzuführen ist, die dem Täter nicht zum Vorwurf gereichen. Darüber hinaus kann, wenn trotz Subjektivität mildernder Umstände die mildeste zulässige Strafe noch unbillig hoch sein würde (besonders leichter Fall), die Strafe nach freiem Ermessen gemildert, sogar, wo es angeht, ganz von Strafe abgesehen werden. Andererseits ist, wenn der verbrecherische Wille des Täters ungewöhnlich stark und verbrecherisch und die Tat wegen der besonderen Umstände ihrer Begehung oder wegen ihrer verurteilenden Folgen besonders strafwürdig ist (besonders schwerer Fall), die Strafe nach näherer Vorkehrung des Gesetzes erheblich verschärfert werden. Besonders elastisch gestaltet sich die Strafzumessung auch dadurch, daß in den Fällen, in denen nach den Bestimmungen des Entwurfs die ordentliche Strafe gemildert werden kann oder muß, bei Vergehen statt der Freiheitsstrafe überall auf Geldstrafe erkannt werden kann, wenn der Strafzweck durch eine Geldstrafe zu erreichen ist (§ 72 Abs. 2). Das Anwendungsgebiet der Geldstrafe ist überhaupt wesentlich erweitert. Der Überzeugungsovertreter wird weitgehend berücksichtigt; nach § 71 tritt überall an Stelle von Jugendhaus und Zuchthaus eine Bewährungsstrafe (etwa der bisherigen Festungshaft entsprechend), wenn der ausschlaggebende Beweggrund des Täters darin bestand, daß er sich zu der Tat auf Grund seiner sittlichen, religiösen oder politischen Überzeugung für verpflichtet hielt. Aus alledem ergibt sich, daß die Stellung des Richters eine wesentlich freiere ist als bisher. Er ist nicht mehr in die starren Fesseln des Gesetzes geflochten, vielmehr in der Lage

der Eigenart jedes einzelnen Falles und insbesondere der Eigenart jedes einzelnen Täters in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen, streng zu individualisieren, was unabweislich einen ganz erheblichen Umfang gegenüber den bisherigen Zuständen bedeutet.

Dem besondern, erscheidenden und verhütenden Zweck der Strafe sollen dienen eine Reihe von Maßnahmen der Besserung und Sicherung, die der Entwurf aufgenommen hat. Das Gericht ordnet an, daß ein wegen Unzurechnungsfähigkeit Freigesprochen oder als vermindert zurechnungsfähig Beurteilter in einer öffentlichen Heil- oder Pflegeranstalt untergebracht wird, falls die öffentliche Sicherheit diese Maßregel erfordert. Damit wird der jetzt bestehende Mischstand beseitigt, daß geisteskränke Verbrecher mit dem freisprechenden Urteil als Sogelassen in der Tasche auf die Menschheit losgelassen werden. In gleicher Weise ordnet das Gericht die Unterbringung Trunksüchtiger in einer Trinkerheilanstalt an, wenn diese Maßregel erforderlich ist, um sie an ein gefahrloses und geordnetes Leben zu gewöhnen. Rückfälle, für die öffentliche Sicherheit gefährliche Gewohnheitsverbrecher können in Sicherungsverwahrung genommen werden; in gewissen Fällen ist Spahnhaft und Wohnverbot zulässig. Dem Zwecke der Besserung und Verbrechensverhütung soll insbesondere auch dienen der bedingte Strafurlaub einschließlich der vorläufigen Entlassung. Beurteilten, bei denen nach ihrer Persönlichkeit die begründete Erwartung besteht, daß die Hoffnung auf den Erfolg der Strafe sie von weiteren strafbaren Handlungen abhalten wird, kann unter der Bedingung, daß sie sich während einer Probezeit von zwei bis fünf Jahren gut führen und eine neue Berufung nicht erlangen, ganzer oder teilweise Erlass der Strafe bewilligt werden.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden fortgesetzt

Der Führer der deutschen Handelsvertragsdelegation, Staatssekretär Dr. v. Trendelenburg, hat heute nachmittag, unterstützt von zwei deutschen Sachverständigen, die am Sonntagabend unterbrochenen Besprechungen am 20. März in der Besprechung mit dem französischen Handelsminister Hannaldu im Anwesenheit des Ministerialdirektors Serrens wieder aufgenommen.

Die deutsche Delegation veröffentlicht den folgenden Bericht:

Anschließend der ablehnenden Haltung, die die deutsche Regierung gegenüber dem von Frankreich vorgelegenen Provisorium einnimmt,

hat Handelsminister Hannaldu in der heutigen Besprechung mit Staatssekretär Dr. Trendelenburg dem Vorführer der Verhandlungen neue Vorschläge gemacht.

Diese Vorschläge werden anreicht von der deutschen Delegation geprüft.

Die Agentur Havas teilt mit, daß Staatssekretär Dr. Trendelenburg im Verlauf der heute nachmittags stattgefundenen Unterredung mit Handelsminister Hannaldu mitteilt, die deutsche Delegation lehne den von der französischen Delegation vorgelegenen Entwurf eines Protokolls ab. Angeht es dieser Behauptung habe die französische Delegation um alle Mittel zu erschöpfen, die zu einem Abkommen führen könnten. Dr. Trendelenburg einen neuen Plan in der Form einer zeitlich befristeten Übereinkunft unterbreitet. Dieser Entwurf sei so gehalten, daß er die Interessen der deutschen und der französischen Produktion sicherstellen könnte. Er soll für die Dauer von sechs bis acht Monaten gelten. Staatssekretär Dr. Trendelenburg wird, nachdem er seine Kollegen befragt habe, morgen Handelsminister Hannaldu die Antwort der deutschen Delegation auf diesen Vorschlag mitteilen. Die deutschen und die französische Sachverständigen hätten im Hinblick auf den Abschluss eines endgültigen Handelsvertrages ihre Bemerkungen fortgesetzt. Es seien heute besonders die Tariffrage der Spielwaren und Handhaltungszusammenhänge besprochen worden.

Die Sicherheiten der Preußenbank

In der Vorwarn-Ära haben die Beauftragten und Sachverständigen der Staatsanwaltschaft am Sonntag mit der Prüfung der Kreditunterlagen Barnats bei der Reichspost begonnen. Die Untersuchung wird mehrere Tage dauern. Inzwischen ist durch die Nachprüfung der Papiere und Wechsel in der preußischen Staatsbank festgestellt, daß ein Teil der von Barnat gegebenen Sicherheiten völlig wertlos, ein anderer, und zwar fast zwei Drittel der Unterlagen als um 60 Prozent überwertet anzusehen ist. Im übrigen laufen bei der Staatsanwaltschaft Rosabill fast täglich neue Anzeigen von durch Barnat, Kautskir und Genossen begünstigten ein.

Keine Barmathredite der Angestelltenversicherung

Die Revisions- und Aufsichtsstelle der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte teilt folgendes mit: Einige Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte dem Barmat-Konzern einen Kredit von 8 Millionen Mark gewährt habe. Diese Nachricht ist frei erfunden. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat weder dem Barmat-Konzern noch den anderen in Verbindung mit der Behandlung genannten Konzernen jemals einen Kredit gewährt.

Kommunistenverhaftungen in Holland

Amsterdam, 13. Jan. (Radiomeldg.) Nach Blättermeldungen sind in Bloemendaal, Schotten und Weigen im Zusammenhang mit Anschlügen auf militärische Gebäude 15 Kommunisten verhaftet worden. Auf dem holländischen Kreuzer „Trompe“, der sich in Velle Franche befindet, sind nach Blättermeldungen gleichfalls kommunistische Saboteure verhaftet worden.

Die Wichtigkeit des deutsch-italienischen Handelsprovisoriums

In dem Abriß des deutsch-italienischen Handelsvertrags-Provisoriums wird uns von sachkundiger Seite geschrieben:

Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß für den endgültigen Handelsvertrag die beiderseitige Weisheitsbegünstigung aufgehoben worden ist, welche Deutschland — abgesehen vom Vertrag mit England, das aber keinen Zolltarif in unserem Sinne besitzt — mit anderen großen europäischen Ländern bisher nicht verbinden hat, aber desto stärker nunmehr in den Vordergrund stellen muß. Es ist zu erwarten, daß der endgültige Handelsvertrag bis zum 31. März 1925 zum Abschluß gelangt.

Bis zu diesem Zeitpunkt gilt das am 10. Januar 1925 in Rom abgeschlossene Provisorium. Es bringt der deutschen Wirtschaft mit Ausnahme von einigen Waren bereits die Weisheitsbegünstigung und wird damit sicherlich zu einer starken Belebung der deutschen Wirtschaft nach Italien beitragen. Besonders hervorzuheben ist, daß das gesamte große Gebiet der Gebirge, die Lederindustrie, die Konfektionsindustrie, die Papierindustrie, das Buchgewerbe, die Keramik, insbesondere die Porzellanindustrie sowie die Glasindustrie, ferner die optische und Spielwarenindustrie nunmehr die volle Weisheitsbegünstigung genießen. Bei der Textilindustrie sind

einige Ausnahmen gemacht, die aber, wie z. B. bei der Seide und Kunstseide, worin Italien bekanntlich selbst eine starke Industrie besitzt, mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden schwierigen Verhandlungen mit den übrigen in Betracht kommenden Ländern nicht schwer ins Gewicht fallen. Die wichtigsten Ausnahmen betreffen das Gebiet des Eisens und der eisenverarbeitenden Industrie. Hier ist zwar im allgemeinen die Weisheitsbegünstigung gewährt, aber für eine Reihe von Waren der Eisen- und Stahlherzeugung, der Maschinenindustrie und der elektrotechnischen Industrie wurden zum Teil aus politischen Gründen Ausnahmen zugunsten der Interessen bei der heutigen Geschäfts- und Preislage in Italien an sich kein großer Nachteil zu erwarten.

Im ganzen betrachtet, kann die Wirtschaft beider Länder mit dem Erreichten zufrieden sein, das günstige Ausmaß auch für die weiteren Handelsvertragsverhandlungen eröffnet. Das deutsch-italienische Handelsvertrags-Provisorium ist ein weiterer Schritt zu dem von der deutschen Regierung erstrebten Ziele der Handelsbeziehungen mit allen Ländern nach dem Grundsatze der allgemeinen gegenseitigen Weisheitsbegünstigung zu regeln.

Die schwedische Thronrede

Der schwedische Reichstag ist durch den König eröffnet worden. In seiner Thronrede führte der König v. a. aus, die Beziehungen Schwedens zu den fremden Mächten sind gut. Der auf der letzten Wählerkonferenz ausgesprochene Wille, den Välsändebund zu einer stärkeren Sicherung des Friedens zu entwickeln und den Weg zur allgemeinen Abrüstung zu betreten, ist noch immer Gegenstand der Erwägungen der Mächte. Es ist aber ungewiss, ob die weitere Erörterung dieses Planes derart sein wird, daß sie sich verwirklichen kann, diese bedeutungsvolle Frage können vorliegen. Die Neuverfassung unserer Verfassung ist seit langem in Vorbereitung. Ich beabsichtige Ihnen einen Vorschlag in dieser wichtigen Angelegenheit vorzulegen und nehme an, daß der neuverordnete Reichstag nicht auseinandergehen wird, ohne diese Frage gelöst zu haben.

Schweres Eisenbahnunglück 21 Tote

Berne, 18. Jan. (Radiomeldg.) Heute morgen 7.25 Uhr ist der D-Zug 10 Berlin—Köln auf einem im kleinen Bahnhof stehenden Personenzug aufgefahren, wobei die letzten drei Wagen des Personenzuges vollständig zerstört wurden. Es konnten bisher 21 Tote geborgen werden. Nähere Einzelheiten waren noch nicht zu erhalten.

Eine weitere Meldung besagt:

Bei dem Unglück in Berne sind vier Wagen 4. Klasse des Personenzuges zerstört und drei Wagen des Berliner D-Zuges schwer beschädigt. Die Verwundenen sind sämtlich mit Rotverwunden zum Krankenhaus geschafft worden. Nach Aussagen der Ärzte soll bei den Schwerverletzten Lebensgefahr nicht bestehen.

Bermischtes.

Wie das Mahagoniholz nach Deutschland kam. Das Mahagoniholz gehört seit seiner Einführung in Deutschland zu den Luxusgegenständen, Alles, was aus Mahagoniholz angefertigt wird, hat einen besonderen Wert, einen sogenannten Luxuswert, kein Wunder daher, daß Möbel, die aus Mahagoni gefertigt sind, der Luxusklasse unterliegen. Erst im Anfang des 18. Jahrhunderts lernte man in Europa und in Deutschland das Mahagoniholz kennen. Dr. Gibbons, ein berühmter Arzt in London, der Ende des 17. Jahrhunderts und Anfang des 18. Jahrhunderts lebte, hatte einen Bruder, der ein indischer Hülfskapitän war. Dieser brachte einige Bohlen aus Mahagoniholz als Ballast mit. Er gab sie seinem Bruder, der sich eben ein Haus bauen ließ. Die Kammereute aber fanden das Holz zu hart zum Bearbeiten, deshalb wurde es nutzlos beiseite gelegt. Bald danach brachte die Frau des Arztes einen kleinen Kasten und der Arzt ließ einen Tischler mit Namen Wollaston rufen, dem er gebot, aus dem fremden Holz den Kasten zu machen. Der Tischler legte die Arbeit ab, da auch ihm das Holz zu hart war. Der Doktor drang jedoch darauf, daß es mit stärkerem Arbeitszeug gearbeitet würde. Der Kasten wurde schließlich gemacht und er gefiel so sehr, daß sich der Arzt aus dem Rest des Holzes einen Schreibtisch machen ließ. Hierbei entdeckte man die schöne Farbe des Holzes und die vorzügliche Politur. Viele Bewunderer des seltsamen Schreibtisches fanden sich ein. Die Herzogin von Buckingham sah ebenfalls den Schreibtisch und ließ sich von dem plötzlich zu Ehren gekommenen Tischler, nachdem sie sich aus Indien ebenfalls Mahagoniholz hatte kommen lassen, einen Schreibtisch anfertigen. Damit war der Ruhm des Mahagoniholzes begründet. In England ließ sich damals jeder Wohlhabende Möbelstücke aus Mahagoniholz verfertigen und da dieser Ruhm des Mahagoniholzes nicht auf England beschränkt blieb, sondern auch nach Deutschland kam, so war es erklärlich, daß sich die nächsten Fürstentümer, etwa um das Jahr 1810, Möbelstücke aus Mahagoniholz anfertigen ließen.

Um 100-jährigen Geburtstag der Eisenbahn. Im Juli 1925 findet in England eine große internationale Feierlichkeit statt zur Erinnerung an die erste Fahrt von George Stephenson's Lokomotive Nr. 1, die vor 100 Jahren zum ersten Male mit angehängtem Wagnis von Stockton nach Darlington fuhr. Genau genommen müßte das Erinnerungsfest erst im September gefeiert werden, denn es war am 27. September 1825, als dieses große Ereignis stattfand. Doch es besteht die Absicht, der Teilnehmern am großen internationalen Eisenbahnkongress, der im Juli in England stattfindet, die Möglichkeit zu geben, auch die Jahrhundertfeier mitzumachen, die äußerst interessant sein wird. Man will eine Ausstellung alten und modernen Eisenbahnmateriale veranstalten, das Tafelchen zur Schau stellen, auf dem das erste Eisenbahnbillett von Stockton nach Darlington verkauft worden ist. Den Höhepunkt des Festes wird eine Fahrt von Stockton nach Darlington darstellen mit der alten Stephenson'schen Lokomotive Nr. 1, die man sicherlich sehr gut zuhause muß, damit sie sich überhaupt noch in Bewegung setzt, und in den alten offenen Passagierwagen, auf denen damals die ersten Mutigen und Waghalsigen Platz genommen hatten. Von allen Gegenden der Erde werden die Menschen kommen, um an diesem Erinnerungsfest teilzunehmen, sie werden in den großen bequemen Pullmannwagen reisen, von Lokomotiven, die wahre Wunderwerke der Kraft sind, in rasender Geschwindigkeit befördert werden und dann mit ehrfurchtsvoller Ehrung auf das primitive Werk Stephenson's blicken, das erst 100 Jahre alte, so viel zur Entwicklung des Völkchens beigetragen hat.

Voranschläge Witterung

vom 13. abends bis 14. abends.

Vorwiegend heiter, doch zeitweise nebligbedeckt bei schwacher bis mäßiger östlicher Aufströmung. Nachtfrost. Temperatur tagsüber wenig über Gefrierpunkt, höchste Gebirgslagen frostfrei.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Berlin.

Malmd-Berlin in zwei Stunden 15 Minuten. Sonnabend mittag landete auf dem Flughafen Tempelhofer Feld ein schwedisches Dampfer-Flugzeug mit Stockholmer Passagieren als Passagieren. Die beiden Kaufleute hatten erst Freitagabend erfahren, daß sie am Sonnabend zu einer Besprechung in Berlin erwartet wurden. Die einzige Möglichkeit, rechtzeitig einzutreffen, bot das Flugzeug. Der Nachtschnellzug brachte die Kaufleute von Stockholm nach Malmd, von wo sie am folgenden Vormittag die 400 Kilometer lange Strecke Malmd—Warnemünde—Berlin in zwei Stunden 15 Minuten Flugzeit zurücklegten, so daß sie Belegzeit hatten, noch an demselben Nachmittag nach Malmd zurückzulegen und den Nachtschnellzug nach Stockholm zu erreichen.

Berlin.

Mordtat. Montag früh wurde auf dem Gelände der ehemaligen Dragonerlägerne in der Ebnischstraße im Südwesten Berlins eine etwa 25 Jahre alte Frau mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. — Hierzu wird weiter berichtet, daß die Kriminalpolizei den Chauffeur Otto Wille als der Tat dringend verdächtig verhaftete. Wille hat zwar noch nicht gestanden, gibt aber bereits als überführt. Er konnte sein Alibi für die fragliche Zeit nicht nachweisen. Es steht fest, daß er mit der Ermordeten eine Schwarzfahrt unternommen und dann das Mädchen in die Garage mitgenommen hatte. Dort hat er wahrscheinlich versucht, sie zu vergewaltigen und sie dann mit dem schweren Hammer erschlagen, als sie sich zur Wehr setzte. Die Mordkommission hat einen wichtigen Zeugen vernommen. Ein mit dem Bezeugs verhafteter Wille befreundeter Chauffeur sagte aus, daß Wille gestern früh 6 Uhr ihn auffuchte, sich Blut von den Händen und Beinkleidern waschen erzählte, daß er in der Nacht mit einem Mädchen in der Garage zusammengekommen sei. Am linken Hosendeckel Willes und ebenso an der Unterhose hat man einen groben Blutstich entdeckt. Die Personalien der Ermordeten sind immer noch nicht festgestellt worden.

Berlin.

Karnevalsverbot für Berlin. Das Polizeipräsidium gibt eine Verordnung über die Abhaltung von karnevalistischen Veranstaltungen im Polizeibezirk Berlin bekannt, der folgende Bestimmungen enthält: Öffentliche karnevalistische Veranstaltungen aller Art unter freiem Himmel sind verboten. Auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist das Tragen von karnevalistischen Verkleidungen und Abgehen jeder Art, das Singen, Spielen und Vortrag von karnevalistischen Liedern, Gedichten und Vorträgen, das Besetzen von Lustkägen, Konfetti und dergleichen untersagt. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, an deren Stelle eine entsprechende Haftstrafe treten kann, bestraft. Die Verordnung ist mit Wirkung vom 31. Dezember 1924 in Kraft getreten.

Bernburg.

Durch eigenes Verschulden in den Tod. Während der Ausführung von Baugearbeiten auf der Obersterber Sandstraße wollte sich der Arbeiter Scholle aus Bernburg vor seinen Arbeitskollegen hervortun und ihnen einmal zeigen, wie man Pferde auspaltet. Er machte sich auch trotz der Warnungsrufe des Aufsichters an ein des Weges kommendes Brauerfuhrwerk heran und versuchte, die Pferde festzuhalten. Die Tiere zogen aber scharf an, Scholle kam dabei zu Fall und wurde durch Tritte der Tiere so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach dem Unfall verstarb.

Münsterberg.

Die Mordtaten Denke. Die weiteren Nachforschungen der Staatsanwaltschaft nach dem Verbleib der Leberreste der Opfer Denke sind gegenwärtig ins Stocken geraten, da das Protimeter, das augenblicklich in

Münsterberg herrscht, weitere Nachgrabungen im Walde und im Garten Denkes unmöglich macht. Dagegen ist man in der Scheune, wo Denke zunächst seine Opfer verstopfte und zerstückelte, auf ein großes Lager von Schnaps- und Weinflaschen gestoßen, über dessen Herkunft weitere Ermittlungen angestellt werden sollen. Der Staatsanwalt hat ferner die Mitteilung ausgegangen, daß Denke einem in Wilschtersdorf wohnenden Mann häufig Fleisch geliefert hatte, das unterhandelt als Freibankfleisch verkauft worden sei. Es besteht der Verdacht, daß hier unter Umständen Menschenfleisch in den Handel gekommen sei. Unter dem Nachsch Denke hat man auch die Ausweispapiere eines Knechtes Milner gefunden, der früher in Jastanau bei Fißha in Diensten stand und seit 1920 vermißt wird, so daß angenommen werden muß, daß auch er ein Opfer des Massenmörders geworden ist.

Indarpest.

Ein Polizeioffizier als Raubmörder. Seit Sonntag nacht arbeitet die hiesige Polizei an der Aufdeckung eines Raubmordes. Bei der Polizei war eine Anzeige eingelaufen, daß der Großhändler Franz Kobella seit zwei Tagen vermißt würde. Gleichzeitig wurde der Polizei gemeldet, daß dort die Spinnwebkleidungstücke und zerstückelte menschliche Körperstücke angeschwemmt habe. Die Kleider wurden als Eigentum Kobella's erkannt und gleichzeitig festgestellt, daß der Spinnwebkleidungsbereiter Gustav Wederer, dessen Frau und sein Bruder, der Beamte der Nationalbank Alexander Wederer, in der verfloffenen Nacht mit mehreren Koffern in Sappel erschienen waren, deren Inhalt sie in die Donau warfen. Dem Nachtwächter sagten sie, sie hätten den Raub der ihres Volkshundes in die Wägen geworfen. Alle drei wurden verhaftet. Anfangs leugneten sie die Tat, später gestand die Frau, Kobella, ein alter Bekannter ihres Mannes, habe in ihrer Wohnung gegen sie ein unfittliches Attentat verüben wollen. Ihr Mann habe sie überrascht und ihn in seiner Eifersucht mit dem Dienstrevolver erschossen. Sodann hätten sie dem Leichnam Kopf, Füße und Hände abgeschnitten, den Rumpf zerstückelt und die Leichenteile in Koffer verpackt, um sie ins Wasser zu werfen. Teile der Leiche lägen auf dem Dachboden versteckt. Ihr Schwager hätte ihnen beim Forttragen der Koffer, deren Inhalt er nicht kannte, geholfen. Später gestand der Schwager, die Frau habe ihm aus einer angeblichen Erbschaft sechzig Millionen Kronen zur Verwahrung übergeben. Da sei er misstrauisch geworden und habe das Geld im Anrichtisch verborgen, wo es auch aufgefunden wurde. Nun wurde auch sein Bruder geständig und sagte aus, er habe zusammen mit seiner Frau den Großhändler unter Verpiegelung eines bedeutenden Geschäftes in seine Wohnung gelockt, ihn mit Vorbedacht ermordet und dann die Leiche zerstückelt.

Jaffa.

Schnee in Arabien. Nach den letzten Berichten aus Mesopotamien wütet ein außerordentlich strenger Winter in Arabien. Sogar die Wüste ist mit einer Schneeschicht bedeckt, die mehrere Zentimeter hoch ist.

Soerabaja (Jaba).

Tausend Todesopfer der Malaria. Die Malaria-Epidemie in Soerabaja, Ostindien, forderte tausend Todes-

Lapeta (Kantaa).

Ohne amerikanische Bestechungsgelder. Gegen Ruffal Davis, den Sohn des neugewählten Gouverneur des Staates Kantaa, ist ein Haftbefehl erlassen. Der junge Davis wurde beschuldigt, eine Bestechungssumme von 1250 Dollar erhalten zu haben, um bei seinem Vater die Begnadigung eines gewissen Fred Polman, welcher der Verdammungsfälligkeit überführt war, zu erwirken. Davis hat am Tage seines feierlichen Amtsantritts sein Amt niederlegen müssen.

Dresden.

6. Verabreichung des Milchpreises. Die am Freitag in Dresden tagende Interessengemeinschaft für Milchverwertung...

h. Edelweißkaminchen auf der Reichshaus am 6.-8. Februar im Ausstellungspalast. Das die gut ausgeharteten Winterfelle der Kassekaminchen...

h. Neuer bei Renner. Am Montag mittig wurde die Feuerwehre zu einem Reiterbrand im Rennerischen Warenhaus...

h. Die Feuerwehre wurde heute früh 3/8 Uhr nach Leisniger Straße 38, wo im Keller Stroh und Kohlen brannten...

h. Verrenkte Sachen. In der Effektenverwahrungsstelle des Polizeipräsidiums befindet sich ein Herrenfahrrad...

h. Diebstahl. Am 9. Jan. 25 wurde einem hiesigen Einwohner von der Ferdinandstraße weg ein Leichtmatrosen-Warke...

h. Ueberfahrener Anabe. Am Montag nachmittags gegen 5 Uhr wurde auf der Pläntzer Straße der 8 Jahre alte Schulknabe Max Reichhelm...

h. Von einem Auto überfahren wurde heute vormittag gegen 11 Uhr vor dem Hause Prager Straße 25 die 56 Jahre alte Gärtnersechse Emilie Schmidt...

Dresden-West.

Die Cottner Kirchenruine.

An Bericht, das geradezu die Bezeichnung 'traulich' verdient und seiner Art nach wohl im ganzen evangelischen Deutschland kaum seinesgleichen findet...

sch sich zu diesen Versuchen, die selber zu keinem Erfolg führten, durch die Entschloßtheit...

Am Trinitatisfeste 1914 konnte endlich die Grundsteinlegung erfolgen. Geplant war ein Gruppenbau der Kirche in Verbindung mit den für Wohnungen und Versammlungsräume...

Das rasche Fortschreiten des Baues ließ seine Fertigstellung im Herbst bis zu dem vertragsmäßig bedingten Termin, den 31. Oktober 1914, bestimmt erwarten. Da mußte jedoch nach dem Ausbruch des Krieges...

Es ist selbstverständlich, daß man es nicht an immer wiederholten, zum Teil auch großzügig angelegten Versuchen hat fehlen lassen...

Das Co.-luth. Landeskonsistorium hat die Veranstaltung einer allgemeinen Kirchenkollekte für den Kirchenbau in Cottbus genehmigt...

Waldbrunner Vorstadt. Der Gemeindevorstand der Annenkirche hielt am 8. Januar seine Monatsversammlung ab...

Waldbrunner Vorstadt. Erschossen hat sich am 11. Jan. nachmittags in seiner Wohnung Otto Jacobus...

Waldbrunner Vorstadt. Totgefahren. Am Montagabend wurde durch eigenes Verschulden auf der Falkenstrasse das in der Pension Hüfner...

Südvorstadt. Den Wohlthäter beraubt. Ein alter Dresdener Schriftsteller nahm dieser Tage einen aus Amerika und Indien heimgekehrten früheren Bekannten bei sich auf...

Dr. Blauen. Brotbeförderung im Postauto. Am Sonnabend in der 10. Vormittagsstunde hielt das neue Postphänomobil Nr. 4055 an verschiedenen Stellen der Zwidauer Straße...

etwas nicht in Ordnung war. Das Brot bekamen Produktengeschäfte zugeführt. Es wäre interessant für die Öffentlichkeit...

Kais. Von der neuen Straße. Die vor einigen Tagen dem Verkehr übergebene Umgehungsstraße (Abzweig von der Postenborser Staatsstraße) wird demnächst...

Dr. Coschütz. Weihnachtsfeier. Der christliche Elternverein der 72 Volksschule hielt im Gasthause zu Coschütz eine Weihnachtsfeier für seine Kinder ab...

apf. Dr. Coschütz. Unangenehme Ueberraschung. Am zweiten Feiertage erschienen bei einem hiesigen Einwohner dessen Verwandte...

apf. Dr. Coschütz. Bei dem Begräbnis eines angesehenen Geschäftsmannes zeigte sich wieder ein sehr störender Mißstand...

apf. Dr. Coschütz. Mangelhafte Beleuchtung. Vielfach wird darüber geklagt, daß die kurzige Coschützstraße...

apf. Gütterlee. Weihnachtsfeier. Die Stiftungsfest im überfüllten Saale des Gasthofs Gütterlee fand gestern die Weihnachtsfeier u. zugleich das Stiftungsfest...

apf. Rosthal. Saalbeleuchtung. Der rührige Wirt des Ritterfales (Gasthof Rosthal) erfreut die Besucher seiner beliebten Tanzstätte...

Dr. Blauen. Der 90. Geburtstag. Bei geistigem und körperlichem Wohlsein wird am 16. Januar Frau Pauline verw. Schalow neunzig Jahre alt...

hatte. Wir beglückwünschten das Geburtstagskind auf das herzlichste. Cosselbände. Uns wird geschrieben: Mit Spannung wird jetzt jeden Abend das Erscheinen der Cossel-Abendpost erwartet...

Coßlitz. Unglücksfall. Am Montag mittig stürzte der hier Süßstraße 5 wohnhafte, 22 Jahre alte Arbeiter Erich Wienthal auf seiner Arbeitsstelle...

Niederwartha. Die Verklärungsarbeiten an der linken Gleisbrücke - Richtung Niederwartha-Naundorf - sind nun beendet. Der Zugverkehr ist wieder durchgehend zweigleisig...

Niederwartha. Mitte vorigen Jahres konnten wir berichten, daß auf der Friedrich-August-Straße zwei Wohnhausneubauten in Angriff genommen wurden...

Dr. Blasenitz. Schillergarten-Vielspieltage. „Im lebendigen Himmel“, Lustspiel mit Pat und Paradoxon, den beiden großen dänischen Komikern...

Dresden-Ost.

Dr. Blasenitz. Schillergarten-Vielspieltage. „Im lebendigen Himmel“, Lustspiel mit Pat und Paradoxon, den beiden großen dänischen Komikern...

Weißer Hirsch. Statistik des Fremdenbuches 1924. Die Zahl der Ausländer betrug im Jahre 1924 11 751 gegen 13 000 im Jahre 1923...

Weiher Hirsch. Todesfall.

Am Montag verstarb nach längerem Krankenlager in seiner Villa auf dem Weiher Hirsch im Alter von 70 Jahren der Pianofortefabrikant Hermann Rösch, Direktor der Ludwig-Hupfeld-Aktiengesellschaft und Senior der Pianofortefabrik Carl Rösch. Nach dem Tode seines Vaters, des R. S. Kommerzienrates Carl Rösch, übernahm Hermann Rösch im Jahre 1892 zusammen mit seinem 1917 verstorbenen Bruder Konrad A. Rösch die vom Vater im Jahre 1845 in Dresden begründete Pianofabrik Ballgähnen 1. Vorher befand sich die Fabrik am Birnaischen Platz, zwischen Grunauer und Birnaischen Straße; begründet wurde sie seinerzeit in der Zahnsgasse. Die Brüder Albert und Hermann Rösch haben es verstanden, das Unternehmen als eine der größten deutschen Pianofabriken auf der Höhe zu erhalten, deren Fabrikate nicht nur in der Heimat, sondern auch in überseeischen Ländern sich großer Beliebtheit erfreuen. Auch errichteten die Brüder im Jahre 1898 eine Zweigfabrik in St. Petersburg, die sich bis zum Kriege zur führenden russischen Pianofabrik entwickelt hatte. Der Weltkrieg vernichtete mit einem Schlag diese Lebensarbeit der Brüder, und insbesondere des jetzt verstorbenen. Seit dem Jahre 1918 ist die Dresdner Fabrik in den Besitz der Firma Ludwig Hupfeld, A.-G., Böhlich-Ehrenberg, übergegangen, der Verstorbene ist aber bis zuletzt als erster Leiter seines angestammten Unternehmens tätig gewesen.

Weiher Hirsch. Der Turnverein Weiher Hirsch.

Der Turnverein Weiher Hirsch, D. L. hielt am 3. Januar 1925 abends 8 Uhr im Kaffee Faust seine diesjährige Hauptversammlung ab. Anwesend waren 68 stimmberechtigte Mitglieder. Der Vorsitzende, R. Hille, gab nach schneller Erledigung der zahlreichen vorliegenden Eingänge einen erschoßenden Bericht über das verflossene Jahr, das ein Jahr der Tat und des Erfolges war. Daraufhin folgten die Berichte der einzelnen Abteile. Zu den besonders bemerkenswerten ist der Bericht des Platzbauausschusses, den Turnbrüder Ehrenmitglied Daberkow gab, zu zählen. Aus ihm ging hervor, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten er bei der Herstellung des Platzes oftmals zu kämpfen hatte. Er hat für das folgende Jahr die Anwesenheit, ihn bei der weiteren Erledigung seiner Aufgabe tatkräftig zu unterstützen. Des ferneren ist zu bemerken, daß das vergangene Jahr vor allen Dingen die Erneuerung der Spiel- und Sangesabteilung und auch eine Stärkung der Turninnenabteilung gebracht hatte. Nach Erledigung dieses Punktes schritt nunmehr die Versammlung zum Wahlakt. 23 Aemter sollen besetzt werden. Es würde zu weit führen, alle einzeln aufzuführen, nur die wichtigsten dieser Aemter sollen hier bekannt gemacht werden; die Wahlleitung übernahm der Vorsitzende des Bahlausschusses, Ehrenmitglied Eugen Schräger. Fast alle vorgeschlagenen Personen wurden durch Jura gewählt, nur in einzelnen Fällen mußte der Stimmentel entscheiden. Neubew. wiedergewählt wurden: 2. Vorl.: W. Daberkow, 1. Turn-u. Spielwart: H. Sange, 1. Kasienwart: A. Gänzel, 1. Platz-

wart: Trachbrodt. (neu zu belegendes Amt.)

Nach erfolgter Wahl übernahm Vorsitzender R. Hille wieder die Leitung der Versammlung und man trat in die Beratung des Jahresarbeitsplanes, den Walter Müller ausgearbeitet hatte, ein. Derselbe wurde mit nur wenig Änderungen genehmigt. Daraufhin erfolgte die Beschlusseledigung des vom Kasienwart aufgestellten Jahreshaushaltplanes. Einen längeren Kampf brachte die Neuordnung des Monatsbeitrages mit sich; schließlich einigte sich die Versammlung auf den Turnratsvorslag 1 M. pro Monat, ab Februar d. J. Erst in den frühen Morgenstunden war die Sitzung beendet.

Hofermühl-Pillnitz. 65. Stiftungsfest des Männergesangvereins „Eintracht“ Pillnitz.

Hofermühl-Pillnitz. 65. Stiftungsfest des Männergesangvereins „Eintracht“ Pillnitz. Am Sonntag feierten die genannten Vereine das 65. Stiftungsfest und der überaus zahlreiche Besuch bewies, welcher Wertsetzung sich dieselben in der Einwohnerschaft unter beiden Uferseiten Elborte erfreuen. Das Verdienst daran aber darf der musikalische Leiter, Oberlehrer Kantor Richard Schneider für sich in Anspruch nehmen, der bereits seit 35 Jahren das Dirigententamt versieht, ein Idealismus für das deutsche Lied, wie man ihn heute nur noch selten findet. Nach Verklingen eines Sängerspruches begrüßte der Vorsitzende Sattlermeister Kerschmar-Pillnitz die zahlreiche Festversammlung mit markigen Worten auf die überwältigende Kundgebung für das deutsche Lied beim vorjährigen deutschen Sängerfest in Hannover hinwies und der Einwohnerschaft den Dank für das in 65 Jahren den Vereinen gezogene Wohlwollen aussprechend. Der Verein habe das Glück, noch heute einen Größen, den früheren Bädermeister Wendisch, zu seinen Mitgliedern zählen zu können. Außer diesem gehören dem Vereine noch an seit über 47 Jahren Sangesbrüder Kollatisch als singendes Mitglied und 50 Jahre das nichtsingende Mitglied Müller. Der zwar kleine, aber gut disziplinierte Männergesangverein „Eintracht“ sang darnach 3 Chöre, denen der Frauenchor 3 gemischte Chöre folgten. Darauf sprachen, er Paul Schöffler, Mitglied der Staatsoper, Perlén seiner reifen Vortragskunst folgen ließ, die ihm solchen Beifall eintrachteten, daß er mit einer Zugabe darüber eintrat. Die weiter gebenedeten achtigen Männerchöre gelangten recht gut und leiteten recht schön über zu dem den Schluß bildenden Singpiel für Solostimmen und gemischten Chor „Ein Winterabend in der Bauernstube“, das von Dirigenten und Chor flott und fließend gespielt und gesungen wurde und ihnen für die gehalten gewöhnlich nicht wenigen Mähen reihen und wohlverdienten Beifall eintrug. Daß ein Festspiel nicht fehlen durfte, verzieht sich bei der heutigen Zeitströmung am Rande.

Pappitz. Sitzung der Gemeindevorordneten am 8. Januar in Altmanns Schanzwirtschaft.

Pappitz. Sitzung der Gemeindevorordneten am 8. Januar in Altmanns Schanzwirtschaft. Anwesend waren Bürgermeister Zimmer und 11 Gemeindevorordnete. Ein Unterhaltungsbeitrag vom Dresdner Wohlfahrtsverein für das Kinderheim Graupa lehnte man ab, weil mehrere dieses hilfbedürftige Personen in Dresdner Anstalten zurückgehende Behandlung erfahren haben. Von den Eingängen betr. Kadaverbeseitigung nimmt man Kenntnis und sollen nunmehr die rücksichtsvollen Abholungsgebühren bezahlt werden. Beim Arbeits- und Wohlfahrtsamt soll beantragt werden, daß die Höchststrafe für Erwerbslosenerhaltung über den 25. März 1925 nach Klasse C gesetzt werden, wenn es nicht möglich sein sollte. Pappitz in Klasse A oder B zu versetzen. Das Ortsgesetz über Kleinhausbauten wird dem

Bonuszahlung zur Vermögensüberweisung.

Bonuszahlung zur Vermögensüberweisung. Während man das Ortsgesetz über die Befehle des Wohnungsausschusses zurückstellt. Das Hochland hat 15252 Mark und die Gemeindefinanz 11,90 Mark Ertragnis gebracht. Das Rechnungsbuch des landwirt. Vereins ist mit 45,70 Mark aufgewertet worden. Das Gut des verstorbenen Gustav Schlegler ist für den Erwerbspreis von 45.000 Mark infolge Inventar in den Besitz des Sohnes Nils Schlegler übergegangen. Der Fuhrweg nach der Mordstraße soll für Autos gesperrt werden. Kenntnis nimmt man ferner von den hier, Niederpörsitz, Niederfelditz und Helsenberg beschäftigten Arbeitern und Beamten, von der 10 prozentigen Erhöhung der Rekrutierung, von der neuen Getränkesteuer - Vergünstigungsteuer - Weibe-Ordnung und a. m. In nichtöffentlicher Sitzung behandelte man drei Weisheitsfragen.

Dr. Striepen. Gärdenbrand.

Dr. Striepen. Gärdenbrand. Im zweiten Stockwerke des Grundstücks Wittener Straße 26 entstand am Montag abend durch übergelassenen Spiritus in der Schlafstube ein Brand, durch den die Gärden vernichtet und ein Fensterbrett angekohlt wurde. Die Fensterscheiben zerfragten durch die Hitze der Flammen.

Aus dem Lande.

Aus dem Lande. — Rohwein Halb und halb. Bei der Wahl eines Stadtverordnetenvertreters wurden 8 Stimmen für Rechtsanwalt Schreck und 7 Stimmen für den bisherigen Vorsteher Junker abgegeben. 4 Stimmsättel waren unbeschrieben. Da keine absolute Mehrheit vorhanden war, mußte die Wahl noch zweimal wiederholt und da in durch das Los entschieden werden. Auch die Wahl des 2. Vorstehers wiederholte sich dreimal, da kein 8 Stimmen (bürgerlich) auf Rechtsanwalt Schreck lauteten und 11 Stimmsättel sozialdemokratische und kommunistische unbeschrieben waren. Erst nach dem 3. Wahlgang nahm H. A. Schreck an. Die Schriftführerwahlen fanden unter gleichen Hindernissen statt, und das Los mußte entscheiden.

Mies. Die feierliche Einweihung des am dritten Parterre für Altrisa gewählten Divisionsparterres Schroeter aus Dresden fand am Sonntag durch Superintendent Eberhina im Beisein der Kirchgemeindevertretung statt.

Mies. Die feierliche Einweihung des am dritten Parterre für Altrisa gewählten Divisionsparterres Schroeter aus Dresden fand am Sonntag durch Superintendent Eberhina im Beisein der Kirchgemeindevertretung statt.

Aus dem Gerichtsjaale.

Aus dem Gerichtsjaale. — Schöffengericht Dresden. Der seit 33 Jahren im Dienste der Reichspost befindliche Postbetriebsassistent Paul Müller wurde wegen Amtsunterschlagung vom Schöffengericht Dresden zu vier Monaten Gefängnis, der mitangeklagte Schuhmacher Johannes Vogel wegen Diebstahl zu 120 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Während der Ausübung des Dienstes hatte Müller im September 1923 aus einem Briefe zwei amerikanische Schekts über insgesamt 15 Dollar entnommen, und feinerzeit durch Vogel verwertet lassen. In der Verhandlung bestritten die Angeklagten, eine kraßbare Tat begangen zu haben, doch war das Gericht gegenteiliger Ansicht, wie aus dem eingangs erwähnten Urteil zu ersehen ist.

Als internationaler D.-Zugsdieb.

Als internationaler D.-Zugsdieb. Hand der 1899 zu Belgrad geborene angebliche Kaufmann Goldfar Marjanowicz vor dem Dresdner Amtsgericht. Der Angeklagte, der unter den Namen Stein, Fried und Ballin

aufgetreten, wiederholt, auch unter falschen Namen bestraft worden ist, verurteilt am 2. November vorigen Jahres im Dresdner Hauptbahnhof bei der Ankunft des Reichsbahner Schnellzuges dem aus Chemnitz kommenden Gärtner Weigert die Ortstafel mit rund 200 Mark Inhalt zu stehlen, wurde aber dabei ertappt und zunächst tüchtig verprügelt, darauf der Polizei übergeben. Marjanowicz, der den Kriminalbehörden als Taschendieb bekannt ist, brachte einen neuen Trick in Anwendung, indem er seine Reisebede übergehängt und unter deren Schutze sein unehrliches Gewerbe auszuüben verfuhrte. Für diesen mißglückten Diebstahlversuch erhielt der Spitzbube ein Jahr Gefängnis auferlegt, auch geht er fünf Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig.

Landgericht Dresden.

Landgericht Dresden. Am 14. November vorigen Jahres verhandelte das Dresdner Schöffengericht gegen die berufsmäßigen Taschendiebinnen, die 1903 in Rautstadt bei Weissen geborene Arbeiterin Vina Ida verm. Bergmann, die 1884 in Raundorf bei Großenhain geborene, auf der Hopfgartenstraße in Dresden wohnhafte Volkshausbesitzerin Emma Ida Kunter, geb. Daase und gegen die 1899 zu Bachwitz geborene Kinovorführensbesitzerin Anna Marie Fiedler, geborene Wendler. Es wurden damals verurteilt die Bergmann zu einem Jahr neun Monaten, die Kunter zu einem Jahr und die Fiedler zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus. Gegen letztere beiden steht die Staatsanwaltschaft Dresden das Urteil an. Die zweite Strafkammer beschäftigte sich am Sonntag erneut mit diesen der Anlage zugrunde liegenden Taschendiebstählen und verurteilte hierauf die Kunter zu nunmehr sechs Monaten einem Jahr neun Monaten und die Fiedler zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus. — Wie im ersten Termin so belastete die Kunter auch diesmal wieder ihren eigenen Mann als Anstifter, der selbst auch bei der Post gekloppt habe. Inwieweit schweigt bereits eine umfangreiche Untersuchung gegen den Volkshausbesitzer Kunter.

Bermischtes.

Bermischtes. — Bavenregeln für den Januar. Je frostiger der Januar, je freudiger das ganze Jahr! — Januar muß kraschen, soll der Frühling lachen. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. Neujahrnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte soll gut sacken. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Haus, dann Bauer, halte den Sack auf! — Reichelich Schnee im Januar, machet Dung fürs ganze Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Ist der Januar warm und nachts, fehlt's der Scheune, fehlt's dem Fah. — Tanzen im Januar die Mäden, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Wenn die Rage im Januar in der Sonne liegt, liegt sie im Februar hinterm Ofen! — Ist Pausl Befehlung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr.

Wasserstand der Elbe.

Wasserstand der Elbe.

12. 1.	-1	-64	-44	+13	-36	-10	-151
12. 1.	-4	-68	+6	-48	-40	-12	-157

Gasthof Blasewitz

Morgen Mittwoch

Großes Schlachtfest

Es laden freundlich ein Emil Heine u. Frau.

Hotel Burgberg-Loschwitz

Einig schöne Rund-Fernsicht! Jed. Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag

Künstler-Konzert

Küche u. Keller bieten das Beste

Gesellschaftssaal

Gemüthliche Gasträume Große Veranda-simmer

Vorzüglicher preiswert Mittags-tisch // Bestgepölte biessige u. auswärtige Biere

Bettfedern u. Daunen

empfehlen preiswert

Meta Hupfer Dresden-Bühlau, Albertstr. 2 parterre (fein Laden)

Linotype- und Typograph-Maschinenfeker gesucht

Buchdruckerei des Freitaler Tageblattes

Herrnenkleider

fast neu, schwarz, Vastot 12 M., grauer Herrensamt 12 M., dunkelblauer Anzug, elegant 25 M., Jackett, Stiefel, Hüte, sehr billig zu verkaufen. Loschwitz, Altonerplatz 6, 2. I. Zu sehen 8-11 vorm., nachmittags ab 2 Uhr.

Obstgarten

4000 Quadratmeter an fertiger Straße ganz oder geteilt zu verkaufen. Offert. unt. N. 50 a. d. Geschäftsst. Cosselbaude erbeten.

Wir suchen Arbeitsmädchen

Kohe & Co., Dresden-Neumitt, Robschäger Straße 80.

Jüngere Verkäuferin

für sofort gesucht. Bewerbungen nur schriftlich unter Beifügung v. Zeugnisabschriften an Kösteri Raab & Co., Dresden-Franzosen, Dobriner Straße 40.

Suverlässige bessere Aufwartung

für täglich ca. 2 Stunden und länger gesucht. Vorzustellen 11-12 Uhr Dresden-Mitt., Ludwig-Gartmann-Str. 8, 1., I.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Trockene Lagerräume,

parterre, Nähe Bahnhofstraße Blasewitz, ca. 30 bis 50 qm groß, gerucht. Offerten mit Preis unter N. 32 an die Expedition dieses Blattes

Damen-Frisier-Salon Loschwitz

Schillerstraße 3, gegenüber der Platte

Kopfhege - Parfümieren - Toilette-Artikel

Im geeigneten Zuspruch bittet Elvya Ritter.

Winter-Loden-Joppen Loden-Mäntel Loden-Anzüge Loden-Pelerinen Windjacken Gamaschen, Rucksäcke

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

Joseph Flechtl

Dresden, Schloßstraße 23 Fernspr. 28 015

Frau Marta Linder

Dr. Kleinschawitz, Laubgaster Str. 57, I.

Elektrische Licht-, Dampfschwitzbäder und Bäder, Massage, Packungen, Heilgymnastik.

Operationslose Behandlung bei Frauenleiden nach Thure-Brandt.

Sprechzeit: Werktags 3-6, Sonntags 9-11 Uhr. Fernsprecher: Niederschütz 1079. Badetage: Dienstag, Donnerstag, Freitag und nach Vereinbarung.

Gründl. Klavierunterricht

erteilt konf. geb. Schekraft, Striesen, Ruffhäuserstraße 24, 1., z. Wilhelm.

Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz

Dienstag bis Donnerstag: Anfang tägl. 1/2 7 und 1/9 9 Uhr

Eine Zwangsehe Viola Dana

Liefergreifendes Drama aus dem wilden Westen. 5 Akte.

Im siebenten Himmel

Herrliches Lustspiel in 5 Akten, mit Pat und Potachen.

Neue Künstler-Kapelle.

FÜR VEREINE

Ist es von großer Wichtigkeit, sich vor der Vergabung der Druckarbeiten, (Einladungen, Programme usw.) einen Kostensatz und Muster von der Geschäftsstelle ds. Blattes vorlegen zu lassen.

Sie erhalten dasselbst

DAS BESTE!

Zweites Blatt

Nr. 10

Dienstag, den 13. Januar

1925

Aus dem Lande.

— **Burgstadt.** Eine Schluppe erlitten die Kommunisten bei der Wahl des Stadtverordnetenpräsidiums. Sie wurden von den SPD-Beratern im Stiche gelassen und stürzten dadurch den bisher innegehabten 2. Vorsitzendenposten ein.

— **Ghemnitz.** Schwere Strafe für einen Hausbesitzer. Ein hier wohnhafter Angestellter, der in der Oststadt ein Grundstück besitzt, hatte sich vor dem Ghemnitzer Gericht wegen fahrlässiger Zerstörung verantworten. Auf der schadhaften Treppe des Wuschhauses in seinem Hause war eine Freileitungsleitung verlegt und hatte sich eine so schwere Beschädigung zugezogen, daß der Tod bald darauf eintrat. Wegen dieser Fahrlässigkeit wurde der Hausbesitzer zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

— **Franckenberg.** Falsche Selbstbeschuldigung. Die Selbstbeschuldigung eines Hartboer Schlossers, der sich vor einigen Tagen der hiesigen Polizei stellte und dabei angab, in Hamburg ein Mädchen ermordet zu haben, ist von dem Richter erachtet worden zu dem Zweck, um sich für einige Tage Untertunft zu verschaffen. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß er am dem Tage, an dem in Hamburg die Mordtat geschah, in Ghemnitz gearbeitet hat.

— **Freiberg.** In der ersten Stadtverordneten-Sitzung wählten die Stadtverordneten einstimmig erneut das bisherige Präsidium wieder.

— **Hohenberg.** Sachtungslid. Auf dem Sachtungsbüro wurde der 55-jährige Bergarbeiter Max Hilbig aus Zugau von einem Kohlenbunt gegen einen Stempel gedrückt und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

— **Leipzig.** Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Am 9. Januar ist beim Eisenbahnbau an der Döllnitzer Landstraße der Monteur Oswald Müller an der Hochspannungsleitung infolge Starkstrom-verbrennung verunglückt. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht, wo er aber am Tage darauf an den erlittenen schweren Verletzungen verstorben ist. Der Verstorbenen stand im 35. Lebensjahre und wohnte in Grimma.

— **Leipzig & Grzg.** Gemeindeverordnetenversammlung. Von bürgerlicher Seite war der Antrag auf Dienstentlastung des Amtmeisters Meyer gestellt, weil er vor der Reichstagswahl mit gezogenem Revolver einseitig zu der Wahl Stellung genommen habe. Gemeindeverwaltung und Amtshauptmannschaft wurden als befangen zur Untersuchungsführung abgelehnt. Die Vernehmungen sollte die Kreisamtmannschaft führen. Die Räte lehnten den Antrag ab und stellten einen Antrag, bei der Kreisamtmannschaft zu beantragen, Meyer für sein exaktes Auftreten ein Verdienstbedecket auszusprechen. (1.) Die Bürgerlichen verließen vor der Abstimmung die Versammlung.

— **Oberweisenthal.** Fremdenwohnsteuer. Die Stadtverordneten haben beschlossen, versuchsweise zur Erhebung der zwölfpromentlichen Fremdenwohnsteuer zurückzutreten.

— **Riesa.** Wahl des Stadtverordneten-Vorstandes. Die Vorsteherwahl brachte ein überraschendes Ergebnis. Während sonst Kommunisten und Sozialdemokraten brüderlich zusammenging, marschierte diesmal die SPD. allein mit einem eigenen Kandidaten auf. Darüber kam es, daß der bürgerliche Wahlvorstand die Mehrheit erhielt.

— **Waltersdorf.** Eine sportliche Leistung. Der Kaufmann Ernst Wildau aus Zittau hat in der Zeit vom 4. Januar bis 30. Dezember 1924 nicht weniger als 128 mal den Gipfel der Bausche ersteigen. Rechnet man zwischen Jonsdorf und Bausche einen Höhenunterschied von 400 Meter, so ergibt sich eine Jahresleistung von 51 200 Meter.

— **Wilsdruff.** Zum Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums wurde gegen die Stimme des Handwerkervertreters Bürgermeister Dr. Kronfeld wiedergewählt. Weiter wählte man zum stellvertretenden Vorsteher Bachemeyer, den Vorsitzenden der Wirtschaftlichen Vereinigung) und zum Schriftführer Schumann (Soz.).

— **Zschopau.** Ein humorvoller Wänselieb. Das Zschopauer Wochenblatt erzählt eine bitterböse und doch so reizende Geschichte, die den Vorgang hat, wahr zu sein, so daß sie verdient, um ihrer Tragikomik willen weiterberichtet zu werden. Als ein braver, strebsamer Handwerker in einem Nachbarorte von Zschopau dieser Tage von des Tages Arbeit heimkehrte, fand er zu seinem Schrecken den Stuhl seines Hauses, ein Paar stattliche Gänse, nicht mehr vor. Alles Suchen blieb fruchtlos, und es half nichts, als sich mit dem Gedanken eines Diebstahls abzufinden. Als am nächsten Morgen der Handwerker nach seiner Arbeitsstätte ging, kam ihm auf einem Feldweg betäubt und einsam ein Gänserich entgegen. Die Gans freilich fehlte, und als man den Wiedergefundenen genauer untersuchte, fand man um seinen Hals ein Schild hängen, auf das eine unbekante Hand geschrieben hatte: „Gut Morgen, Herr Klemm. — Ich kumm heut erst henn. — Ich war' schu gestern kumm'n. — Mir habnse aber de Graa genumm'n.“

Szenen des zweiten und letzten Aktes gelangen ihr besonders gut — ein untrügliches Zeichen für hervorragend feinen musikalischen, wie überhaupt künstlerischen Geschmack. Lebensfalls fordert ihre diesbezügliche Vielseitigkeit hohe Anerkennung. Ganz glänzend sang wieder Tino Pattiera (Alfred); für Buttlisch half Ludwig Ermold — mit feiner Verschiebung der Rollen — allzeit bereit aus. Die Aufführung war musikalisch musterhaft.

Neustädter Schauspielhaus.

„Heitere Lieber und Märchen für große und kleine Kinder“ hatten Hanna Janthos und Alfred Stöger angekündigt; sie haben ihr Versprechen getreulich gehalten. Die Künstler zeigten starke Spannung, lösten heiterste Laune aus und erzielten unermüdet jubelnde Zustimmung. Und das mit der allerhöchsten Vorsicht. Harmlos, allbekanntes Volks- und Kinderleben schlangen sie ins Ohr; neben Schöpfung und Märchen (Humperdinck und Rücken nahmen besonders die reisenden, feinsinnigen, melodischen Kinderlieder Reines eines breiten Platz ein. Auch aus dem Märchenhafte Andersens, Grimms, Böhrens grüßten liebe Bekannte, unter die sich höchstens ein wenig fremd „Der eifersüchtige Riese“ Oscar Wildes mischte. Woher also die frappante Wirkung? Sie kann nur gegeben worden sein von der künstlerischen Darstellung und Auffassung. Die Künstler haben ein gehöriges Auge für den Humor, der in ehe hinderlicher Kunst schlummert, und vor allem die geschickte Hand, ihn zu fröhlicher Auferstehung zu rufen, ihn durch Augen, Mienen, Gesten, Tonfall farbig bildhaft werden zu lassen. Und alles gibt sich so kindlich, natürlich, ungezwungen der bunter Schattierung; daß die Gaben auswendig erlernt wurden, machte unabhängig, gab mehr Lebenswärme und erhöhte die Einschlagkraft. Für die Stimmung war die Augen- und Beteiligungsrolle. Hanna Janthos stellte sich zunächst als jartes Mädchen im schmucklosen Händchen vor, sah dann als junge Mutter in blauen Gewande, mit Ehrenkränzen und Samtbinden an einer Wiege aus Großmutterns Seiten, ruhte als Gänserich auf dem kühlen Brunnenrande, drehte sich im Kokonstich in zierlichem Reigen und ritt schließlich auf dem Schuppenpferd mit in die Welt. Alfred Stöger erzählte erst im Schellenkleide, trat dann als schillernder Prinz selbst in den Rahmen und nahm schließlich die Gestalt des eigenwilligen Meisters Priem an. Für die gesungenen Darstellungen kam Hanna Janthos allein auf. Ihre Stimme ist klein, aber wohlgeformt, gut gepflegt und hat einen einsamen, leinen Klang, ist also für diesen Zweck wie geschaffen. Ihr schmachtiges, grazioses Persönchen nimmt sich im Rode des Dürrens wie in der Hofe des Buben gleich gut aus; daß sie außerdem ein liebenswürdiges Wesen besitzt, aus sprechenden Augen schaut und beim Lachen bühnenfähige Zähne zeigt, ist sicher kein Nachteil. Alfred Stöger erzählte das gehaltreiche Märchen „Der eifersüchtige Riese“ sehr kläglich, eindringlich und anregend; mit der dramatischen Wiedergabe des „Schneeweißchen“, des Märchens „Der Fuchs und die Gänse“ feierte seine humoristische Gestaltungskraft reiche Triumphe. Meister Priem gelang etwas vorbei und gab sich zu frei nach Schiller. Am Mügel machte sich Erich Schneider durch anstrengende, unaufhörliche, lustverfühlende Begleitung verdient. Der Beifall war, wie bereits angedeutet, überaus herzlich.

Carl Baum.

Sächsisches und Allgemeines.

— **88. Reichsverbandstag der Schuhwarengroßhändler.** Der Reichsverband der deutschen Schuhwarengroßhändler in Frankfurt a. Main hält zurzeit in Dresden seine fünfte außerordentliche Generalversammlung ab. In der Sonntagabendversammlung gab der 1. Vorsitzende Probst-München seinen Freude über die harte Beteiligung aus allen Ecken Deutschlands Ausdruck und erhoffte für das neue Jahr einen besseren geschäftlichen Erfolg als im alten Jahr. Die schwierige Lage der Schuhwarengroßhändler dränge immer wieder den Gedanken der Selbsthilfe auf. Vor allem solle man beim Einkauf außerordentlich vorsichtig sein und bei den Ausgaben größte Sparsamkeit walten lassen. Er habe am Sonnabend einer Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Großhändler beigewohnt. Dort habe man allerdings darüber gelaugt, daß die Industrie andauernd bestrebt sei, den Großhandel auszuschießen. Als wirksamstes Mittel dagegen käme nur der feste Zusammenschluß in Frage. Die Versammlung beschloß nach verschiedenen Beratungsgängen auch die Verteilung des Eides des Reichsverbandes von Frankfurt a. M. nach Berlin. Schließlich wurde noch darauf hingewiesen, daß der Großhandel sich seit Jahren dafür einsetzt habe, daß keine Auslandswaren nach Deutschland kämen, ohne Dank bei der Industrie zu finden. Nach Ende der Sache mußte sich der Großhandel zwar eine gewisse Schutzpolizei anerkennen, er erklärte sich aber für eine vernünftige Auslandszufuhr bis zu einer gewissen Grenze.

— **88. Der milde Winter gestattet** jede Arbeit im Freien und überall regen sich die Hände, um — den Frühling vorzubereiten. Die kleine und größere Gartentechnik leidet keine Unterbrechung. In den Schrebergärten errichtet man kleine Gartenhäuschen. Tierkäfigen und sonstigen, noch fehlende Einrichtungsgegenstände ergänzt. Der Sommer, oder das eigentliche Frühjahr, läßt sich gewöhnlich wenig Zeit zur Verwirklichung dieser Vorhaben. In größeren Gärten werden ältere Bäume gezogen oder von alter überflüssiger Bäume beseitigt durch Absetzen derselben befreit. Ueberlaßt eine sehr notwendige Verrichtung denn unter der alten, zum Teil schon erlösen leicht demoosten Rinde finden sich die Kokons von allerlei Schädlingen der späteren Frucht. In den Eibehagen werden neue Weidenkulturen vom staatlichen Wasserbauamt angeleitet.

Theater.

Opernhaus. In Verdis „Violetta“ war Marg. Henne-Franke erstmalig Trägerin der Titelrolle, die ihr stimmlich außerordentlich gut liegt und bei der ihr der beinahe italienische Timbre ihres flaren und frischen Organs in der Auswirkung des Gesamtindrucks sehr zu helfen kommt. Darstellerisch weiß sie Mängel in ständlicher Erscheinung geschickt auszugleichen; anfänglich äußerliches Gestalten wurde zum Schluß hin immer mehr inneres Erleben. Die zarten



RÜGER Hansi
Kakao-Schokolade Pralinen
kannst du dir nicht leisten, kauf dir ein Stück

Alexa, oder das Drama zu Montheron.

Roman von Ed. Wagner.

116)
Einen Moment stand er wie an dem Boden schauerhaft. Mit Blickschmelze fuhr ihm der Gedanke durch den Kopf, daß seine Tochter das Opfer war und daß Pierre Renard es sein mußte, der sie hinab ins sichere Verderben schleppte. Dann als der Diener fortging, erwachte er aus seiner Entarrung, und fürte wie ein Wahnsinniger die Neuseiten hinab zur See. Er trug Händhölzer bei sich, aber bei ihrem flackernden Schein fand er den verachteteren Leichnam, den er zu finden erwartete, nicht. In wahrer Todesangst suchte er eine Weile zwischen den Klippen und im Wasser, aber vergebens.

„Nicht hier!“ flüster er. „Mein Gott! Wo ist sie?“

Eine plötzliche Hoffnung durchtauchte seine Seele wie ein rasch aufblühender Lichtstrahl. Er eilte die Stufen wieder hinauf und konnte leidend und entsetzt auf der Terrasse an. War die ganze Szene nur eine Vision gewesen? War es ein Phantasiegebilde seines erregten Geistes, welches zu sehr und zu lange angehalten worden war? War er wahnsinnig geworden?

Er warf sich auf die Terrasse nieder und blickte über den Rand des Abgrundes in denselben hinab, aber in der Dunkelheit konnte er keinen Gegenstand erkennen. Er braunte mit sich ein Händhölzer ein Stück Papier an, welches jedoch bei dem harten Winde sofort erlosch, ein zweites Stück loberte rasch auf und verbrannte ehe er sich damit wieder über den Abgrund brennen konnte, ein drittes Stück entfiel seiner Hand, fiel brennend in die Tiefe und blieb in dem Wusch auf dem Heilsvorprung anhängen, wo es fast in demselben Moment erlosch. Jedoch hatte es lauge genug gebrannt und die Szenarie genau beleuchtet, so

daß Mr. Strange den Vorprung und das Geräusch bemerkte.

„Könnte mein Kind nicht auf diesen Felsvorsprung gefallen und darauf liegen geblieben sein?“ dachte er.

Kaum war ihm dieser Gedanke gekommen, so eilte er auch schon nach der nur wenige Schritte entfernten Treppe und einige Stufen hinab, zündete ein Streichholz an und sah bei dem schwachen flackernden Schein an der betreffenden Stelle einen dunklen Gegenstand; so er glaubte sogar Alexas aufwärts gewandenes Gesicht zu erkennen.

Ihre Lage war eine höchst gefährliche. Wenn sie zum Bewußtsein kam und eine leise unvorsichtige Bewegung machte, mußte sie von dem schmalen Vorsprung hinab ins sichere Verderben stürzen. Wenn er sie zu retten hoffte, mußte er rasch handeln.

Er klopfte an der steilen Felsenwand hin. Kleine Spalten und Vorprünge boten den Füßen und Händen festen Halt. So erreichte er nach wenigen Minuten die Stelle, wo die bewußtlose Alexa lag. Wieder zog er ein Händhölzchen hervor und leuchtete in das bleiche Antlitz. Da es war keine Tochter und sie lebte. Er hatte keine Zeit, ihre Verletzungen zu untersuchen, es genügte ihm vorläufig die Tatsache, daß sie noch am Leben war. Er hob sie auf, drückte sie mit einem Arm fest an seine Brust und behielt die andere Hand frei, um sich festzuhalten.

Der Rückweg war gefährlich, ein einziger Fehltritt würde ihm und seiner ohnmächtigen Tochter den sicheren Tod gebracht haben. Wohl nicht manchmal das lose Gestein unter seinen Füßen, wohl löste sich manchmal eine schwache Wurzel des Strauches, an dem er sich festhielt; aber er erreichte doch noch unglücklichen Anstrengungen die Treppe.

Er setzte sich auf eine Stufe nieder, zitternd von der überhandnehmenden Angst und Müde, seine Tochter in seinen Armen.

Was sollte er nun tun? Das Schicksal schien für die Nacht geschlossen und er konnte nicht antworten, ohne sich selbst zu verraten. Er konnte Alexa nicht verlassen, ehe er nicht ihre Verletzungen untersucht und sich von dem Zustande derselben überzeugt hätte. Renard konnte jeden Augenblick

zurückkommen, um sich von ihrem Tode zu überzeugen. Sein Entschluß war kurz gefaßt. Sobald er keine Kräfte mehr gefammelt hätte, stand er auf. Alexa in seinen Armen und eilte über die Terrasse den Hüfen zu.

Als er das tiefe Dunkel derselben erreicht hatte, blieb er plötzlich stehen, da er den Kopf eines Mannes an einem großen, zum Teil mit Efeu bewachsenen Bogenfenster sah.

„Bist Du es, Pierre?“ flüster er die Stimme, welche er als die Jean Renards erkannte.

Mr. Strange antwortete nicht, sondern eilte rasch davon. Jean verließ das Fenster und kam eine Minute später an eine offene Tür; aber doch zu spät, denn Mr. Strange war inzwischen mit keiner Würde verschwunden.

„Mir!“ rief Jean leise. „Bist Du es, Bruder Pierre?“

Aber es erfolgte keine Antwort. Er ging die Ruinen entlang bis zu der Tür der Kapelle, die seinem Wege ein Ziel setzte. Er rief den Namen seines Bruders wiederholt, erst leise, dann lauter und in gerullem Tone.

Einige Minuten später wurde sein Ruf von Pierre Renard beantwortet, welcher wie ein Schatten sich den Ruinen näherte.

„Bist Du es, Jean?“ flüster er. „Was machst Du da für einen unsinnigen Värm?“

„Warum best Du mir nicht gleich geantwortet?“ entgegnete Jean ärgerlich. „Ich habe seit zwei Stunden hier auf Dich gewartet. Du sagtest mir, ich sollte jede Nacht in den Ruinen sein.“

„Ich lagte in der Nähe.“

„Du lagtest in den Ruinen. Ich habe gewartet und Du treibst Deinen Spott mit mir, Renard. Warum antwortest Du mir nicht, als ich vor einer Viertelstunde zu Dir sprach? Warum verschwandest Du so plötzlich?“

„Ich war nicht hier. Ich komme eben von der Terrasse herüber.“

„Ich weiß es besser, verstelle Dich nur nicht. Ich habe Dich gesehen, schliefend und geheimnisvoll wie immer, und Du verschwandest, als wärest Du plötzlich von der Erde weggerührt.“

„Zum Teufel!“ rief Renard erregt. „Du hast den Vogel gesehen, denn wie nachstest? Du hast zu ihm gesprochen?“

„Ich rief ihn an.“

„Und hast somit verraten, daß ich in der Nähe bin und ihn gewarnt, auf seiner Hut zu sein. Die bist mir ein schlauer Esprit. Er hält sich in den Ruinen verborgen und wir müssen ihn finden. Wir müssen ihn diese Nacht fangen.“

Sie ahnten nicht, daß sie belauscht waren. John Wilson war nahe genug, daß er jedes Wort ihres leisen Gesprächs verstehen konnte. Er fragte sich, was es für ein „Vogel“ sei, dem Pierre Renard nachstellte. Es schien ihm, als sei er in ein ganzes Netz von Geheimnissen geraten, und kein Eisen trieb ihn, jedes einzelne zu erforschen.

„Wenn unter Wils in den Ruinen ist,“ sagte Jean Renard finstern, wird er herauskommen, um das Mädchen zu sprechen. Wir werden also besser tun, auf ihn zu warten, bis er herauskommt, als daß wir nach ihm suchen.“

„Hält Du mich für einen Irren?“ fragte Pierre in demselben flüsternden und fügte noch leiser hinzu: „Das Mädchen ist tot!“

„Tot?“ wiederholte Jean.

Wilson erschraf und vor Schreck wäre ihm beinahe ein Schrei entklimpft.

„Ja, tot“, erklärte Pierre. „Hält Du mich für einen Narren, daß ich ein so gefährliches Geschöpf leben lassen könnte, damit es mich verderben kann? Mein Gott, daß sie mir immer entgehen würde? Ein jartes Mädchen, wie sie, ist bei all ihrer Schaulheit einem Feinde, wie ich bin, nicht gewachsen. Jetzt ist sie tot und liegt am Fuß des Felsens verachtet. Alex ist aus meinem Wege, und nun kommt ihr Vater an die Reihe!“

Die Brüder gingen nach dem Schloßhof zurück. Jean bezeichnete die Stelle, wo er Mr. Strange gesehen hatte, zog eine kleine Blendlaterne unter dem Rod hervor, zündete sie an und das Suchen begann. Kein Flügeln blieb unbesucht, aber von dem Flüchling fand man keine Spur. Dann gingen beide in die Kapelle, durch die Tür, welche diese mit den Ruinen verband und welche nie verschlossen wurde, aber auch hier blieb alles Suchen vergebens.

(Fortsetzung folgt.)

Dresdener Börsenbericht.

Dresden, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.)
 Die Dresdener Börse verkehrte bei Wochenanfang außerordentlich fest bei großen Umsätzen. Auf allen Marktgebieten lagen, namentlich von Seiten der Kunstbörse, umfangreiche Kaufaufträge vor, die nur nach Erhöhung des Kursniveaus geschrieben werden konnten. Auch die Spekulation bediente sich heute verschiedentlich ein, wenn sie auch in Anbetracht der unsicheren politischen Lage keine größeren Engagements einzugehen geneigt ist. Anregernd wirkte vor allem die Herabsetzung der Zinssätze bei der Seebank, der wohl auch die übrigen Großbanken bald folgen werden. Nur wenige Papiere, die in den letzten Tagen sehr gestiegen waren, litten unter Abgabedruck. Das meiste in den Markt strömende Material wurde schnell aufgenommen. Im Gegensatz zu der großen Umsatztätigkeit an sämtlichen Effektenmärkten war das Geschäft am Anlagemarkt bei nahezu unveränderten Kursen nur gering. Unter den Bankeffekten interessierten Alca (3,2—3,3), Reichsbank (43,5—44,5). Kommerzbröckel dagegen von 7 auf 6,9 ab. Lebhaft war das Geschäft am Markt der Maschinenfabrikaktien, wo namentlich Dux-Auto (2—2,5) gefragt waren. Im übrigen suchte man noch Pöschel'scher Kartonagen (12,1—12,4), Zimmermann (2—2,2), Germania (3,6—3,9), Rollwerke (0,4—0,51) und Rhönica (5,5—5,9). Der Anlagemarkt brachte keine weiteren Kursveränderungen. Einige Papiere zogen 20 % an, andere wieder gaben unbedeutend nach. Im großen und ganzen lagen festverzinsliche Anleihen behauptet.

Unserer Aktien (in Billionen Prozent):

Apollo Plantektor 0,24, Apollowert 1,6, Bayer-Staats u. Emillierwert 0,75, Debag 0,14, Deutsche Woll u. Holz 0,2, Elbtalwerke 0,27, Elbe-Wagen 0,42, Erzgeb. Holzindustrie 1,7, Fremde u. Tein 3, Goldbach 11,50, Griescheil u. Uffrich 0,20, Grims u. Nolling 2,55, Grumbach P/4, Hammer 0,85, Hermann 1,6, E. F. Gänzlich P/4, Jante u. Co. 1,6, Kameog 1,2, Kolbe u. Knocher 3,8, Metallwert Deberan 0,1, Müntner u. Co. 1, Phänomen 6,4, Sprig u. P. Fabrikerei Seidenm. 0,20, Thiele u. Beinert 3, Weiserichthal 0,4, Weisbaler 3,5, Winklshild u. Vangelott 2,9, Winklshausen 1,6, Wolke: Dainichen 1,8, Wolke 0,4, Silberstraße 0,26.

Berliner Börse vom 12. Januar 1925.

In Erwartung des Zustandekommens eines überparteilichen Ministeriums und angeregt durch die weitere Verflüssigung des Geldmarktes sowie ständige Umstellungsdifferenz erfolgte an der heutigen Börse eine starke Befestigung. Es fanden größere Meinungsänderungen des Publikums und Deckungsbüchle der Spekulation statt, während das Kreditverhältnis nur wenig tätig war. An der Besserung nahmen alle Märkte teil und die Aufwärtsbewegung konnte sich bis zum Schluss erhalten.

Berliner Devisenmarkt.

Der Bedarf war etwas größer als am Sonntagabend. Das englische Pfund behauptete seine feste Haltung. Dollarfußnoten ließen bei größerer Nachfrage auf 90% Prozent.

Produktenbörse zu Dresden

Amstliche Notierungen vom 12. Januar 1925
 Weizen, inl., Basis 74 kg, 235—240, ruh., Roggen, inländ., Basis 72 kg, 235—240, ruhig, Sommergerste südl. 280—300, fest, Winter- u. Futtergerste 205—240, ruh., Hafer, 188—193, ruh., vergl. beschädigter 158—187, ruhig, Kaps, scharf, trocken 390—400, fester, Mais 225—230, ruh., dergleichen Kleinförmig 240—250, fest, Erbse, kleine — Rotke 240—275, ruh., Trockenschnitzel 11,50—12,00, ruh., Ruderkschnitzel 18,00 bis 20,00, ruhig, Kartoffelflocken 22,50—23,00, fester, Weizenkleie 15,30—15,80, fest, Roggenkleie 15,30—15,80, fest, Weizenmehl: Bäcker- mundmehl 41,00—42,50, ruh., Inlands- m. Type 70%, 36,50—38,50, ruhig, Roggenmehl, Type 70%, 37,00—39,00, fest.
 Feinste Ware über Rotis.
 Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 kg, alle anderen Artikel je 100 kg in Goldmarkt. Rottke, Erbsen, Weizen, Peluschken, Lupinen und Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg waggonfrei-fach. Versandstationen.

Dresdener Produktienpreise.

Preise für Getreide und Oelkörner für 1000 Kilogramm, laut für 100 Kilogramm ab Station. Weizen, märkischer 220 bis 245, März 270, Mai 261 bis 290,5, bis 292, fester. Roggen, märkischer 230 bis 236, Dezember 253 bis 254, März 261, April 265, Mai 270,5 bis 271,5, fester. Futtergerste 202 bis 220, fester. Sommergerste, märkische 282 bis 294, fester. Hafer, märkischer 179 bis 186, pommerischer 187 bis 178, März 209,5, Mai 217,5, fest. Mais (ohne Provenienzangabe) loco Berlin 230 bis 221, Mai 201,5, inkl. Weizenmehl 32,73 bis 35,5, bez. Roggenmehl 32,25 bis 34,75, fester. Weizenkleie 16, fest. Roggenkleie 13,50, fest. Kaps 405, inkl. Weizenanteile 420,25, inkl. Weizen-Größen 31 bis 34, Speise- Erbsen, kleine 20 bis 23, Futter- Erbsen 19 bis 20, Peluschken 16 bis 17, Kleebohnen 18 bis 20, Widlen 16 bis 18, Lupinen, blaue 12,50 bis 13, Lupinen, gelbe 16 bis 16,50, Gerrodelle 16 bis 18, Wapfen 18,30, Weizenmehl 26, Trofenschneid 9,30 bis 9,60, Torfklasse 9 bis 10, Kartoffelkoden 19,50.

Geschäftsauflösungen in Sachsen.

„Rauch-„Danziger“ wurde Geschäftsaufsicht aufgehoben über: Trikotagenfabrikant Alfred Kurt Kleinmann, Chemnitz, all. Fab. d. Fa. Anton Kern. — Goeß u. Reimann, Leipzig, Döflener Weg 23.

Kursmäßige Konturze.

Veitzig: Schwabe u. Co., G. m. b. H., Kammgarn, Weich- und Trikotagenhandl., Leipzig. — Ubban (Sa.): Sigarrenhändler Paul Kich, Dursche, Lobau. — Nürnberg: Friedrich Dommann u. Co., Spielwarenexport, Nürnberg. Großschmied (Sa.): Vanger u. Kriesch, Schuhfabrik, Seiffenersdorf. — Karlsruhe (Baden): Lloyd-Expedition G. m. b. H., Allgemeine Vertriebsstelle für Bagn-, Fluss- und Seettank- port, Karlsruhe. — Pommern (Vogl): Vereinst- bank Pommern Aktiengesellschaft, Pommern. — Reichenau (Sa.): Josef Kroll, Reichenau.

Aus dem Berichtsaale.

Vetrugsprozedur gegen Kras. Der 1900 zu Hindenburg geborene, jetzt in Dittau und Dresden wohnhaft gewesene Kaufmann, jetzige Geschäftsführer einer Werbauer Firma hatte aus früheren Geschäftsverbindungen gegenüber einer auswärtigen Firma Schilt eine Reiskasse in Höhe von 645 Mark offen. Kras schickte der Gläubigerin einen gefälschten Wechsel über 1000 Mark und bat zugleich um Einwendung des überschüssigen Betrages, worauf aber jene Firma nicht eingegangen war. Der Wechsel ging dann am 18.

Abgeschlossene vom Protok. Das Schöffengericht Dresden verurteilte den Angeklagten, der angeblich ein monatliches Einkommen von 800—1000 M. zu bezühen, wegen schwerer Urkundenfälschung und verurteilt den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und zu 2000 Reichsmark Geldstrafe. — Am 24. September v. J. war der Angeklagte wegen ähnlicher Manipulationen vom Schöffengericht Dresden zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, weil nicht auf eine Freiheitsstrafe erkannt worden war. Die vierte Strafkammer mußte sich jetzt mit dieser Angelegenheit als zuständige Berufungsinstanz befassen. Es handelte sich hierbei um folgendes: Kras hatte im Februar 1924 unter hochtönendem Titel eine Holzhandelsgesellschaft gegründet, während sich der ganze Betrieb in einer möblierten Suite im Hinterhaus des Grundständigen Schäferstraße 79 in Dresden-Friedrichstadt befand. Die betreffende Wohnung gehörte einem Pächter, der zugleich Mitgesellschafter war. Geschäftliche Verpflichtungen gegenüber ausländischen Firmen, die aus vorgenannter Gründung entstanden waren, hatte Kras mittels gefälschter Wechsel bean. Scheck zu erledigen gehabt, die er unter dem Namen einer Firma Schubert aus Zwittau-Godma ausgestellt, wo Angeklagter zuvor tätig war. Die Strafkammer hob das milde Urteil der Berufung auf und erkannte dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend auf einen Monat Gefängnis und 800 Reichsmark Geldstrafe.

Spielplan der Dresdener Theater.

Mittwoch, den 14. Januar 1925.
Sächsisches Staatstheater.
Opernhaus.
 Hund und Herz (V. H.). (Kaiser Krest).
 SS. 5740—5820; KSS. I.: 1181—1240.
Schauspielhaus.
 Der Weg nach Dover (V. H.). (Kutschke B.).
 SS. 800—824; KSS. I.: 1021—1060.
Neustädter Schauspielhaus.
 Peter und Paul (V. H.).
 SS. 3401—3700, Gr. 2: 1—30.
Neues Theater.
 Geschlossene Vorstellung.
Residenz-Theater.
 Im Himmel und auf Erden (V. H.).
 Gräfin Mariza (V. H.).
Central-Theater.
 Das große internationale Varieté-Programm.

Für nur 3 Mark

Liefere ich Ihnen eine Vergrößerung so Sie mir die dazu bestimmte Photographie und 3 M. pro Stück einfinden. Mein Geschäft besteht seit dem Jahre 1907 in Dresden. Ich bin an Hand günstiger Anschlüsse in Rohmaterial in der Lage, billig und gut zu liefern und bitte um Ihren geschätzten Auftrag. **Johann Schmitz**, Dresden A. 19 — Schaubauer Straße 8.

Bestreiter und Hausierer (abgebaute Beamt.) für tägl. gutgeh. Bedarfsartikel sofort f. dauernd gesucht. Dienstleistungsfähigkeit 20—50 M. tägl. Beständl. zu melden nachmittags 4—7 Uhr bei Wünsch, Firma, Seiffener Str. 19, p. v.

Belegenheitskauf.

Schlafzimmer, acht Fische, Schrank, 2 Betten, Waschkommode, 2 Nachtschränken, 2 Stühle, für den Konfurrenzlos. Preis v. 360 M. Möbelhaus Giesberg, Dresden A., Schloßstraße 26, 1.

Alimenten-Emission
 meine Spezialität: **Gutes Gesehrt**
Donk
 Dresdener Spezialität

Oienbaugeschäft Ober-Comnitz
 Inhaber Paul Schmeisky
 empfiehlt sein grosses Lager in sämtlichen Oienbauartikeln
 Neu- u. Umsätzen aller Arten Oien u. soliden Preisen unter eigen. fachmännischer Leitung
 Spezialität: **Kammgarn-Kammgarn**

Mein aus Friedenszeiten rühmlichst bekannter

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Donnerstag, den 15. Januar, früh 1/2 9 Uhr.

Kleiderstoffe

Seidenstoffe

Hemdentuche

Bettwäsche

Tischwäsche

Damenwäsche

Zeppiche

Möbelstoffe

Gardinen

Tischdecken

Steppdecken

Schlafdecken

Wollwaren

Trikotagen

Konfektion

Warenart	Preis
Damenhemden jetzt 3.25, 2.65, 1.96	123
Damenblusekleider jetzt 2.85, 2.65	140
Prinzebröckle jetzt 6.50	325
Unterhalter jetzt 1.96, 1.45	95
Herrn-Normalhosen jetzt	185
Herrn-Normalhemden jetzt	240
Herrn-Einsatzhemden jetzt	285
Herrn-Garnituren jetzt	450
Wollüberjäckchen jetzt	675
Sportwesten jetzt	1250
Schlupfkleider jetzt	150
Knabensweaters jetzt	275

Meine Spezialitäten:

Große Posten Hemdentuche früher 78 ³ 1.20 1.30
 jetzt **54** ³ **92** ³ **98** ³

Bettfahnen Kissenbreite früh. 1.90 Deckbett. 2.90
 jetzt **1.50** breite **2.40**

Bettlamast früh. 2.40 früh. 3.80
 jetzt **1.85** jetzt **2.90**

Bettuch-Dowlas früher 2.90
 jetzt **2.25**

Warenart	Preis
Schürzen jetzt 2.95, 1.75	95
Unterröcke jetzt 6.75, 3.90	235
Handschuhe jetzt 1.75, 1.25	95
Strümpfe jetzt 2.25, 80	30
Herrnartikel spottbillig	
Steppdecken , 2seitig Satin, jetzt	1875
Wolldecken	
Autodecken	zu Extra-Preisen
Kamelhaardecken	
Künstler-Gardinen jetzt 12.50, 7.25	475
Halbstores jetzt 7.50, 5.50	395
Vitragestoffe jetzt 2.50, 1.50	125

Ganz außergewöhnliche Vorteile bietet meine Abteilung: **Damen-Konfektion**

Mäntel in Scal-Püsch, Velour de laine, Flausch, Kleider in Wollstoffen, Volles, Kunstseide, Röcke und Blusen weit unter Herstellungswert.

Siegfried Schlesinger
Dresden
Johannstr. 6-8

ALZ ALTE UND NEUE ZEIT

Ueber Bier- und Gastwirtschaftsverhältnisse früherer Zeiten

(Nachdruck verboten.)

Das Bier war von jeher das bevorzugteste Getränk der Deutschen. Mit Begeisterung gedankten die deutschen Biertrinker dieses guten und billigen Stoffes vor dem großen Weltkrieg. Wann werden wohl jene Zeiten wiederkommen, da man für 20-25 Pfg. 1/2 Liter vorzügliches „Kulmbacher“ erhielt? — Wir Österreicher werden das wohl nicht mehr erleben. — Ja, das war noch eine gute, alte Zeit! — Doch hin ist hin! — Kein Klagen wird die Lute mehr auf! — Einst kommen gewiß wieder bessere Zeiten! — Das Bier verdrängte den Wein, das Lieblingsgetränk der alten Germanen, die da lagen auf der Bierhaut und immer noch eins tranken, bevor sie gingen. — Später erst kam zum Bier der Brautwein, jener schädliche Gesele, der so viel Unheil oft angerichtet. — Mit der Herstellung des Bieres beschäftigten sich einst die Mönche. Klosterkeller und Klosterbrauereien erfreuten sich immer eines guten Rufes. Der Brauer Kellermeister suchte seinen Stolz darin, einen guten Trunk zu bereiten. — Das Bierbrauen blieb aber mit der Zeit nicht mehr in den Händen der Mönche, es wurde nach und nach ein Privilegium der Städte und sogar einzelner Dörfer. Es entstand der Bierzwang, durch den umliegende Ortschaften verpflichtet waren, das Bier in einem bestimmten Orte zu holen, wenn sie nicht bestraft werden wollten. In alten Zeiten wird uns sogar von Bierfischen berichtet. Einen Bierkrieg gab es einst zwischen den Eberlingen und Hiltzauern, an den noch heute die Bierfische bei Hiltzauern erinnert. — Später durfte auch der Privatmann sein Bier selbst brauen. Anno 1561 erließen in Erfurt ein Buch über das Bierbrauen. — Im 17. Jahrhundert waren unsere Vorfahren keine Schwelmer. Das Trinken hatte im Anfang des 16. Jahrhunderts so überhand genommen, daß man Gesetze dagegen erlassen mußte. Die Preisler eiferten von der Kanzel herab gegen den umhergehenden Trinkesüßel. Es trank aber nicht etwa nur der gewöhnliche Bürger, selbst Fürsten waren nicht frei von dieser zeitgemäßen Schwelgerei. Das, was man braute, mußte doch auch unter das Volk gebracht werden; denn Bier, das nicht getrunken wird, hat bekaumlich seinen Zweck erfüllt! —

In den Dörfern hatte das Recht des Schenkens der Erbkinder, der Knecht. In den Städten herrschte der Kelchschank. Eigentliche Kelchschänken, wie z. B. München sie noch heute hat, kannte man damals noch nicht. Die Bierhäuser der früheren Zeiten standen an verkehrsreichen Straßen und Plätzen. Sie waren gekennzeichnet durch besondere Merkmale. Doch auch in Seitenstraßen wurde Bier verzapft. Als Bierzeichen dienten Fahnenstangen mit daraufhängendem Kreuz, Kreuz, Regen, Fah u. dgl. — Eins dieser Zeichen wurde aus dem betreffenden Hause herausgehängt. War das Bier alle, dann ward das betr. Zeichen wieder heringehängt. War frisches Bier da, dann gieng der Ausschreier durch die Stadt und verkündete durch lautes Rufen den Bürgern die frohe Botchaft. Das tat einst sogar Kaiser Rudolph II. Habsburg, als er in Erfurt weilte. — Formen des Kelchschankens haben sich bis in die neueste Zeit in Elstra, Bischofswerda, Eisenberg in Thüringen und anderen Orten unseres Landes erhalten. — Brauberechtigt war immer nur ein gewisser Teil der Bürgerschaft. — Frühzeitig entstanden in den Städten sogenannte Brauereien, die vielfach heute noch erhalten sind. In ihnen finden wir recht interessante Bestimmungen. Der Kelchschank unterlag ebenfalls gewissen Vorschriften. Das Schenken durfte nicht zu zeitig ausgehängt werden, nicht früher, als bis dem betreffenden Bürger von seinem Nachbar beim letzten Vorgänger die Schenkanne zugehandelt worden war, das Zeichen, daß bei ihm der Stoff zu Ende sei. Der Kelchschank blieb bei ein und demselben Bürger in den meisten Städten gewöhnlich drei Wochen hindurch. Das Austun des Kelchschankes war für das betr. Bürgerhaus ein Fest, ein wichtiges Ereignis. Die Stube wurde frisch geputzt und geputzt und dann mit blauen weissen Saubereit. Die Fenster wurden fein sauberlich geputzt und Gläser brachte man in Ordnung. Hausflur und Schenkstube wurden nicht selten auch mit frischem Tannenreisig geschmückt. Es gab also mancherlei Vorbereitungen, wenn der Kelchschank in das Haus kam. — Jeder Eintretende wurde vom Wirt oder der Frau Wirtin mit der Hand begrüßt. — Verzapft wurde nur einfaches Braubier. Vetselt war aber auch ein Weibier, das süßlich schmeckte und unserm Weibier ähnelte. Das wurde auf tönernen Flaschen gegossen und über die Straße verkauft. (Anfang einer Flaschenhandlung.) Einen großen Vorgang hatte der Kelchschank. Es gab in der betreffenden Stadt gewöhnlich nur eine Sorte Bier, und die wieder hatte den Vorzug, aus wirklich gut zu sein. Freiberg, Königstein, Schandau, Stolpen, Bischofswerda, Hiltzau standen in dem Rufe, ein ganz vorzügliches Bier zu brauen. Auf die Güte der früheren Biere kann man auch daraus schließen, daß das Bier sehr oft als Geschenk gegeben wurde. — Aber auch Dörfer brauten gutes Bier. Das Reinholdsdorfer, Medinger, Dittersbacher und Kitzschdorfer wurden einst weithin berühmt. — Der Volksmund belegte in früheren Zeiten das Bier oft mit recht originellen Namen, so z. B. nannte man manches Bier Krabbel an der Wand; Dorstweffel Klapp; Rumbuff; Reimholender; Laiche; Moed und Loischlag. — Wer Bier verkaufte, mußte auch richtiges Maß führen. Die Wirtin waren daher streng angewiesen, gehaltreiche Maße zu fertigen. Wer dagegenhandelte, dem wurde zur Strafe der Dämonen abgeschlagen. Man verstand keinen Spök mit dem,

Von der Massenei

(Nachdruck verboten.)

Wischen den Ortschaften Arnsdorf, Fischbach, Seelighadt, Schneidefeld, Grohharthau, Frankenthal, Weitzing, Groß- und Kleinroßdorf und Walthraa breitet sich eine umfangreiche Waldung aus, die Massenei genannt. Sie ist noch ein Rest jener großen Urwälder, die zur Zeit der Völkerwanderung und noch später unsere Heimat überzogen. Die Riesen jenes Urwaldes liegen in den Sämpfen und Moorlagern begraben und werden seit Jahrzehnten zu Torflegeln verarbeitet und werden im Winter unsere Zimmer. Eine Zeitlang das Waldschindel unter den Kohlenarten, wird die Torfmasse jetzt wieder gemert und sorgt heute für behagliche Wärme auch im feinsten Salon. Die Massenei hat eine Länge von 9 Kilometern und eine Breite von 4 Kilometern. Ihren Nordwestrand berührt der Schienenstrang der Bahnlinie Arnsdorf-Kamenz, ihren Südrand die Bahnstrecke Arnsdorf-Bischofswerda. Sie wird von zahlreichen Wegen durchschnitten. Im Sternplan, einem lauschigen Plätzchen inmitten der Massenei, kommen nicht weniger als 8 Wege zusammen. Ein Vertreter ist beim Durchwandern der Massenei möglich. Wer einen der vielen Wege einschlägt, der kommt zuletzt doch nach einem der genannten Dörfer. Das Gelände der Massenei steigt von Westen nach Osten zu an. Die tiefste Stelle liegt 257 Meter hoch, den höchsten Punkt erreicht sie am Holbera, der 358 Meter über dem Meerespiegel liegt. Die beste Uebersicht hat man vom Tannenberge bei Arnsdorf, vom Kapellenberge bei Schneidefeld und vom Eberberge bei Dittensberg.

Die Massenei ist ein reiches Quellgebiet. In ihr wird die kleine Räder geboren, die sich nach einem ständigen Laufe durch Seelighadt, vorbei am Fischbach und Arnsdorf und durch Reimoldsdorf in Radeberg mit der Großen Räder, die vom Schallstein kommt, vereinigt. Eine Anzahl Quellen, gegen 20, wurden 1900 und 1910 gefast und liefern der großen Landesanstalt in Arnsdorf das nötige Wasser.

Von jeher war die Massenei ein wichtiges Grenzgebiet. Ihr Name bedeutet ja auch Grenzwald, und das mit Recht. An ihr berührten sich in alten Zeiten die Gauen Wilkani, Alkani, Lufci und Jagofi, später die Markgrafschaft Mähren, die Oberlausitz und das Königreich Böhmen. Heute stehen an die Massenei die Kreisbauernschaften Baugen und Dresden, die vier Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt, Kamenz, Baugen und Birna, ferner 11 Dorffluren. Schon in der Oberlausitzer Grenzsurkunde vom 7. Mai 1241 spielt die Massenei eine wichtige Rolle, wie Prof. Dr. Alfred Meide in einer wissenschaftlichen Abhandlung über jene Grenzsurkunde darlegt. Eine vorzügliche Schrift, deren Studium zu empfehlen ist, führt den Titel: „Die Oberlausitzer Grenzsurkunde vom Jahre 1241 und die Burgmarie Ostrowka, Trebitz und Oschobit“. (1908.)

Die Massenei gehörte über 300 Jahre zum Stifte Meissen. Sie war Meißner Stiftdorf. Der Bischof Johann VI. v. Salshausen ließ in der Massenei 1510 einen großen Teich anlegen. „Item wir haben unsern Stifte in 1510. Jare ein Teich in der Massenei gebauert, S. Johans-teich genannt, dorein man 70. h. Karpen zu guthen Wachs vorsetzen kann, kost uns mit aller ablegung zu bauen u. zu besamen 200 fl. ist aber dem Stifte mit 600. l. nicht zu entpernen.“

So schreibt der genannte Bischof in den Aufzeichnungen und seine wirtschaftlichen Maßnahmen. Einen zweiten Teich ließ er bereits im nächsten Jahre herrichten und zwar am südwestlichen Rande der Massenei bei Seelighadt. Es war der S. Vennotze, der aber jetzt in Wiesenland umgewandelt ist und einst das Weizental zwischen der Stranderhöhe und dem unteren Freigute Seelighadts ausfüllte.

Die Massenei wurde später kurfürstliches Besitztum und ist seit langem Staatsforst.

der Maße fällste oder die Bürger hinterging und überortelte. — Später machte sich der Schnaps breit. Man trank ihn aus Gläsern und „Vullchen“. — Frühzeitig schon beginnt der Kampf gegen den Schnaps. Gesetzliche Bestimmungen kommen da schon 1588 vor. Auch Vollsteuern wurden festgesetzt, und wer nach der festbestimmten Zeit noch in der Kneipe angetroffen ward, den strakte man einfach ein. — In den Bierhäusern kamen später Vergnügungstische. — Recht originell waren oftmals die Namen der Schenken, so gab es für diese hier und da folgende Bezeichnungen: Quetsche, Weide, Dreckschänke, Mißschänke, Kniebreche, Waage. — Einkäufer wurden frühzeitig auch die Mäher, und gerade sie werden von den Bürgern in den Erholungsstunden gern aufgesucht. Eine besondere Aufmerksamkeitskräfte übte auch die meist recht idyllische Lage der Mäher aus. Wir haben heute noch eine große Anzahl Mäher mit Schenkgerechtigkeit, die an Sonn- und Feiertagen gern aufgesucht werden, so z. B. die Grundmühle und die Marienmühle im Seifersdorfer Tale bei Radeberg, die Heidemühle in der Dresdener Heide, die Meißmühle und die Reppmühle bei Pillnitz-Hofstrich, die Rölligsmühle im Kruppengrund, die Ebersdorfer Mühle bei Dittensbach, die Lochmühle bei Lohmen, die Buschmühle bei Stolpen, die Vodkmühle bei Neustadt, die Kuffigschmühle bei Hohnstein, die Buttermüllmühle im Sebnitztale am Fuße des Schwarzensteines ufm.

Das Bier hat immer im Vordergrunde des Interesses gestanden. Von der Wiege bis zum Grabe ist es ein Begleiter des Deutschen von jeher gewesen. Wird ein Kauf, ein Handel, ein

Geßel abgeschlossen, dann spielt das Bier eine wichtige Rolle. Treffen sich zwei gute Freunde wieder einmal nach langer Trennung, so freien sie das frohe Wiedersehen gewiß bei einem Glas oder bei einem Krug Bier. Kommt Besuch ins Haus, so bringt die Hausfrau alsbald Bier herbei. Der Jagdplücker spendet gern den Plurinhäbern ein „Föhlen Bier“, denn das erhält ihm die Gunst der Jagdgesellschaften. Hat man einen lieben, guten Kamerad zur letzten Ruhe getragen, dann denkt man seiner im Freundeskreise noch bei einem stillen Trunk. Mit Bier wurde früher viel geföhnt, auch heute noch wird bei Vereinsversammlungen dieser oder jener „mit einer Runde“ belegt, heute freilich ein recht teures Vergnügen! O tempora mutantur.

Eine Wohltäterin

Von Fr. Bernh. Störzner

(Nachdruck verboten.)

Das Jahr 1713 brachte für das östliche Sachsenland eine recht teure Zeit. Inhabendes Regenwetter war der Einwirkung des Getreides sehr nachteilig gewesen. Dazu war in den vorangehenden Jahren durch die Schweden alles vorhandene Getreide in Anspruch genommen worden. So kam es, daß in unserer Heimat großer Mangel an Getreide eintrat. Auch in benachbarten Böhmen blieb die Getreideerde aus. Die Not der Bewohner wurde von Getreidehändlern gehörig ausgenutzt. Die Lute den Preis so in die Höhe, daß die meisten Lute ihn nicht mehr erzwangen. Groß war insbesondere die Not der Bischofswälder. Ihn wurde aber in der Frau

Gräfin von Schellenburg auf Königsbrück eine große Wohltäterin. Alles ihr verfügbare Getreide ließ sie nach Bischofswerda bringen. Es waren zunächst weit über 800 Scheffel. Johann Georg Rosen bekam von ihr den Auftrag, das Korn zu einem billigen Preise an die Bürger zu verkaufen, ebenso an bedürftige Leute in der Umgegend. So kamen selbst aus der Schluckenauer Gegend im Böhmen Leute nach Bischofswerda, um billiges Getreide zu kaufen. Die Folge davon war, daß der Preissteigerung ein Halt geboten war; denn wollten die Kornhändler ihr Korn an den Mann bringen, dann waren sie genötigt, den Preis für dasselbe bedeutend herabzusetzen. Die edle Gräfin erntete den Dank Tausender. Der Chronist bemerkt: „Der Allerhöchste wolle dieser preiswürdigen Frau Gräfin ihre Mildbarkeit hierinne andernweit vergelten!“

Die letzte Bewohnerin des Schlosses Tharandt

(Nachdruck verboten.)

Als der Herzog Albrecht v. Sachsen gestorben war, wählte dessen Gemahlin Sidonia oder Jodena, eine Tochter des Böhmenkönigs Georg Fodibrad, die einsam gelegene Burg Tharandt zu ihrem Witwenitz, um hier in stiller Einsamkeit „mehr dem Gebete leben zu können.“ — Sie hielt sich hier einen eigenen Hofprediger. — Auf Burg Tharandt lebte die Herzogin Sidonia in frommen Andachtsübungen bis zu ihrem Tode am 1. Febr. 1510, der wie ein damaliger Schriftsteller berichtet, „in hülziger Andacht“ erfolgte. — Die Verstorbene wurde im Dome zu Meissen begraben.

Seit ihrem Tode blieb das Schloß Tharandt unbewohnt. Obgleich der kurfürstliche „Negereuther“ 1550 Befehl erhielt, das Schloß zu bewohnen, so kam doch 1568 ein Gegenbefehl. Von den Burggebäuden wurde der Schloß aber abgenommen, der zur Bedachung einiger Gebäude auf Burg Stolpen Verwendung fand. Die in der Burg Tharandt befindlichen Gerätschaften wurden in das vom Kurfürsten Vater August 1555 erbaute Jagdschloß Grillenburg bei Tharandt gebracht, wo sie sich z. T. heute noch befinden. — Zeit und Umwetter gaben der Burg Tharandt nach und nach ihre heutige Gestalt. — Zur Erinnerung an jene letzte Bewohnerin der Burg Tharandt führt eine Mineralquelle Tharandts den Namen „Der Sidonienquell“.

Der Bödig bei Dippoldiswalde

(Nachdruck verboten.)

Nicht weit von Dippoldiswalde breitet sich am linken Ufer der Weßerth eine größere Waldung aus, der Bödig genannt. Hier soll eine der zwei Burgen Dippoldiswaldes gestanden haben, in denen die Herren von Maltitz sich aufhielten. — Ein Ritter Dippold von Maltitz auf Clomen (Lohmen?) so meilen Urkunden, habe im 11. Jahrhundert den Bergbau in jener Gegend gefördert und soll dadurch die Veranlassung zur Gründung der Stadt Dippoldiswalde gegeben haben, die daher auch seinen Namen trage. — Von jener sagenhaften Burg im Bödig ist freilich heute keine Spur mehr aufzufinden.

Warum die Loßwitzer freien Mehl- und Brothandel nach Dresden haben

(Nachdruck verboten.)

Im Anfang des 16. Jahrhunderts wüctete in Dresden die Pest. Sie forderte Hunderte der Bewohner zum Opfer. Die Furch der Stadt wurden verschlossen und alle Verbindung mit den umliegenden Ortschaften war strengstens untersagt. Daher fehlte es gar bald an den nötigen Nahrungsmitteln. Hungernot brach aus. Da wagten es die Loßwitzer, Brot nach Dresden zu bringen. Sie kamen bis an die Ringmauer heran und warfen die Brote über sie hinein in die Stadt. — Das sollte nicht unbefocht bleiben. Der damalige Landesfürst, Herzog Georg der Bärtige, privilegierte den Loßwitzer 30 Freiweiser, die ihnen für immer das Recht gaben, jederzeit Mehl und Brot nach Dresden zu verkaufen zu können. Die uralten Spuren dieses Privilegiums gehen bis zu den Jahren 1527 und 1529 zurück.

Als es im 30-jährigen Kriege vorkam, daß die Mehl- und Brotwagen der Loßwitzer von kreisenden Besatzern und Soldaten angefallen und geplündert wurden, sind die Loßwitzer Frauen, die Schürzen mit Steinun gefüllt, hinter den Weß- und Brotwagen hergelaufen und vertheidigten sie solange, bis ihnen Hilfe durch die Bauern oder befreundete Soldaten wurde. St.

Zwischenverkauf

Das soll ein gewaltiger Ausverkauf werden, wie ihn Dresden tatsächlich noch nicht gesehen hat! Ein riesiges Lager prachtvoller Qualitätswaren soll geräumt werden. Die Preise sind deshalb ganz rücksichtslos herabgesetzt worden — denn verkauft muß werden!

Achten Sie auf unseren vierseitigen Prospekt in dieser Zeitung, der Ihnen den ganzen Umfang dieser einzigartigen Kaufgelegenheit bringt.

Beginn: Donnerstag, den 15. Jan., morg. 9 Uhr!

MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

„Hotel Goldener Löwe“
Besitzer Hermann Fischer
Frauenstein i. Erzgeb.
empfiehlt
den verehrten Wintersportlern
eine
gänzlich renovierten Gasträume
Bestgepl. Getränke. — Erstklassige Küche
Gute Fremdenzimmer.
Zentralheizung. Zivile Preise.

Farben
für Oel, Lack, Leim und Kalk, auch streichfertig, Emallielacke, Lacke für Innen- u. Außenanstrich, Pinsel, Bürsten, Schablonen und Fensterglas empfiehlt billigst
Otto Wiesner,
Freital-Dbn., Sähs. Wolf

Lohnschneidmaschinen aller Art,
Groß und klein, schwer und zart,

**Findest Du - gib wohl fein acht -
Bei Seltmann & Co. am Hauptplatz
Fernspr. 23917 - Verkauf an Installateure
Dresden.**

Feldgraue Rosen 4 M.
Stück
Kasten, Dresden, Oberbergasse 3.

Zur Saison 1925
brauchen Sie die „Heimkultur“-Bücher:
35. **Eigener Vord. in Gelbes Wert!** 225 Abb., 145. 80 000 Exempl. beschreibt. 4,50 M.
25. **Eigenhüser, Heimstätten, H. Wohn. von Rathesius,** 12. Aufl., 8., gebund. 10, — M.
10. **Deutsche heimische Bauweise u. Reich.** 7,50, geb. 10, — M.
39. **Was man v. Hausbau wissen muß, um sich vor Schäden zu bewahren.** Jahrbuch Abb. 7, —, gebund. 9, — M.
12. **Der Garten der Neuzeit v. Sieber.** 200 Abb., Pflanzenabfolgen usw., gebunden 15 M.
17. **Deutsche Gensgärten v. Garbi.** 300 Abb. u. farb. Kunstbelegungen 10, —, gebund. 12, — M.
Prospekt auf Verlangen kostenlos.

Heimkultur - Vortrag
G. m. b. H. Wiesbaden-Verlag, Rastauer Str. 8.

Tafelbutter
per Radn. inkl. Porto u. Verz., 5 Pfd. netto à 2 M., 9 Pfd. netto à 1,90 M. Oskar Friedberg, Seidenburg, Str. Niederung, Optr.

Geschwüre, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Ekelantiasis behand. nach Dr. Strahlmann & Frau Heilmittel Dresden-A. Christianstr. 24, Z. Gummiübden.

Felle und Häute
kauft
R. Hempel
Meißen,
Durgstraße 6. Tel. 302.

Die elektrische Wärm-Rolle „Hagee“



ist die billigste Wärmflasche, hält bei geringstem Stromverbrauch stundenlang an, verwendbar für 125/220 Volt.

Aerztlich begutachtet.
Circa 5 Minuten an die Lichtleitung angeschlossen, ist dieselbe zum Gebrauch fertig.
Ausführung: Aluminium poliert.
Jeder Posten sofort lieferbar.

Richard Kaltenort & Co.,
Dresden-A. Sternplatz 8
Fernspr. 23 917. vis-à-vis der Krankenkasse.

Das stabile, zuverlässige Fahrrad liefert unbedingt
Schmelzer
DRESDEN
ZIEGELSTR. 19

Weißbäckerkursus
Kursus: Montag und Freitag . . . von 5—9 Uhr
monatl. Dienstag u. Donnerstag . . . von 6—9 Uhr
Wittwoch . . . von 5—9 Uhr
Sonnabend . . . von 8—8 Uhr
Sonntag . . . von 8—12 Uhr
Tage-Kursus (monatl.) vormitt. von 8—12 Uhr, nachmittags von 1/2—5 Uhr.
Weißbäckerei Krus & Reinisch, Dresden-N., Falkenstr. 15, a. b. Falkenbrücke. Tel. 15 698.

Kauft Honig nur direkt vom Imker!
Kauft keinen Kunsthonig!
Keiner Sonja ein vorzügliches Nahrungsmittel.
Keiner Sonja ein natürliches Heilmittel.
1 Pfd. incl. Glas . . . M 1.80
10 Pfd. incl. Glas . . . M 1.80
Bei Wiederabnahme billiger. Vorverkauf nicht unter 5 Glas.
Imkerei E. Dirckheim & Söhne, Dresden-N., Konig- und Verand: Könnertstraße 19.

Auto-Vermietung
Tag und Nacht
fahrerlos.
Rufnummer
Freital Nr. 20.
Ein- und zweifache neuen 6- und 8-sitzigen Wagen, welche allen Anforderungen entsprechen.
Vermietung von Personen- und Lastkraftwagen.
Reparatur — Ersatzteile.
Otto Baldauf
Freital, Po.,
Wilsdruffer Straße 4.

Trauringe
Paar von 12 M. an
massiv 333 Gold
Männ u. Frauen
Ed. Rudolph
Dresden, Wettinerstr. 50

Massage Holmann
Dresden, Waldpferd-
straße 19. 1. 15 6.

Feine Würstchen
nach Thür. Art: Her-
velat. u. Salamivurst
2.30 M., Rauchvurst
1.80 M., Jungevurst
1.80 M., Blut- u. Le-
berwurst 1.40 M. per
Pfund. Liefl. in Postkoll
franko, a. Inb. gegen
Nachn. Fern. Schubert,
Taschen i. S., Postfach,
Konto Leipzig 27 886.
Fernsprecher 884.

Bernhard Priemer
Prima Weine
auch in billigsten Preislagen
Weinbrand, Liköre, Punsch, etc.
Dresden-A. An der Frauenkirche 20
Weinhandlung. Telefon 14317
Einverführte tüchtige Vertreter gesucht.

Dürrenberger Siede-Speisefalz
in 50 Kg. neuen Zulefäden
Kein Hartwerden! Kein Verfließen der Speisefalz
zu haben bei
Hugo Hähjgen, Hainsberg, Rümerstr.
Telephon 657

Korpulenz macht alt!
Bettleibigkeit wird durch die „Dogen“-Reduktionspillen beseitigt. Frei-
geköhrt mit goldenen Medaillen und Ehren-
diplom. Kein harter Leib, keine hartn.
Hästen, sondern jugendlich schlank, elegante
Figur. Kein Quellmittel, kein Geheimmit-
tel. Garantiert unschädlich.
Aerztlich empfohlen. Keine Diät.
Viele Dankschreiben. Preis 4 Mark.
Marien-Apothek, Dresden, Altmarkt 10.
Löwen-Apothek, Dresden-N., Altmarkt.
Schwan-Apothek, Dresden, Am Markt 3A.

Räucherholz
Buche, sehr trocken,
für Fleischereien
auf Wunsch gefügt und gespalten, gibt billigst ab
Moritz Jähmig, Freital-Dbn.
Telefon 19.

Transportable
und massive Auto-Schuppen
führen als Spezialität überall
schnellstens und billigst aus
Baumister GEBR. FICHTNER, DRESDEN-N.
Wurzburger Straße 41
FERNSPRECHER 43 103
VERTRETERBESUCH KOSTENLOS